



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Sicherheit durch Stabilität.

Q2/22

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaberin und
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555

Schriftleitung

Johannes Turner, Gerhard Winkler, Gunther Swoboda

Koordination

Patrick Thienel

Redaktion

Marc Bittner, Joanna Czurda

Grafische Gestaltung

Abteilung Informationsmanagement und Services

Layout und Satz

Andreas Kullerschitz, Melanie Schuhmacher

Druck und Herstellung

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

Datenschutzinformationen

www.oenb.at/datenschutz

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf geschlechtergerechte Formulierungen verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



Inhalt

Editorial 5

Kurzberichte

Zahlungskartentransaktionen erreichen neue Höchststände 9

Patrick Thienel

Ergebnisse des nichtfinanziellen Unternehmenssektors für 2021 wieder auf Vor-Pandemie-Niveau 13

Stefan Wiesinger

Analysen

Executive Summaries 18

Übersicht 19

Aktuelle Entwicklungen im Finanzsektor: Historisch tiefes Zinsniveau förderte Nachfrage nach Investmentfonds im Jahr 2021 23

Thomas Pöchel, Jun Chao Zhan

Krieg in der Ukraine führt zu erhöhtem Liquiditätsbedarf bei österreichischen Unternehmen 35

Gerald Hubmann

Entwicklung der Außenwirtschaft Österreichs im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie 45

Predrag Ćetković, Lisa Reitbrecht, Patricia Walter

DATEN 63

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	65
2 Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	65
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	66
4 Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	67
5 Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	68
6 Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	69
7 Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	70
8 Sonstige Finanzintermediäre	71
9 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im vierten Quartal 2021	72
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im vierten Quartal 2021	74
11 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	76
12 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	77
13 Direktinvestitionen	78

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Im einleitenden Artikel dieser Publikation beschäftigen sich Thomas Pöchel und Jun Chao Zhan mit dem aufgrund der hohen Inflationsrate historisch tiefen Realzinsniveau bzw. dessen Auswirkungen auf den Einlagenbestand des heimischen Bankensektors. So betrug der nominelle Zinssatz für täglich fällige Spareinlagen im Februar 2022 0,07 %, während die negative Realverzinsung bei $-5,8$ % lag. Trotzdem wuchsen die Bankeinlagen der heimischen Haushalte weiter an. Die Autoren kommen aber auch zum Schluss, dass Investmentfonds aufgrund ihrer höheren Renditechance eine zunehmend gesuchte Veranlagungsalternative waren. Private Haushalte investierten dabei vor allem in inländische nachhaltige Investmentzertifikate.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellen Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft bei einer Auswahl an Banken von Gerald Hubmann präsentiert. Daraus ist ableitbar, dass der Krieg in der Ukraine zu erhöhtem Liquiditätsbedarf bei österreichischen Unternehmen führt. Als Hauptgrund wird die Finanzierung von Lagerhaltung und Betriebsmitteln genannt. Für das zweite Quartal 2022 wird von den befragten Banken ein weiteres Anziehen der Kreditnachfrage erwartet.

Predrag Četković, Lisa Reitbrecht und Patricia Walter analysieren die Entwicklung von Österreichs Außenwirtschaft im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie. So ergibt Österreichs Leistungsbilanzsaldo im Jahr 2021 in erster Berechnung erstmals seit dem Jahr 2001 ein Defizit. Der weiterhin stark beeinträchtigte Reiseverkehr war dafür ebenso entscheidend wie die durch gestiegene Energiepreise beeinflusste negative Güterbilanz.

Zwei Kurzberichte sowie eine Auswahl von 13 Tabellen ergänzen das vorliegende Statistiken-Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender:

<http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Weiters steht Ihnen das umfangreiche Statistikangebot der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) für Smartphones und Tablets kostenlos und mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline via +43-1-40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, können Sie sich unter www.oenb.at/Service/Newsletter.html für den OeNB-Newsletter registrieren.

Johannes Turner
Gerhard Winkler
Gunther Swoboda

Kurzberichte

Zahlungskartentransaktionen erreichen neue Höchststände

Patrick Thienel¹

In Österreich waren Ende 2021 16,2 Millionen Zahlungskarten im Umlauf. 66,3 % dieser Karten waren Debitkarten², 15,1% Delayed Debitkarten³, 11,1% E-Geld-Karten⁴ und 7,5 % Kreditkarten⁵. Die Verteilung der Karten hat sich in den letzten vier Jahren über den Zeitverlauf nur geringfügig (um 3 Prozentpunkte von E-Geld-Karten hin zu Kreditkarten) verändert. Bei Betrachtung des Kartenschemas teilen sich *Mastercard/Maestro* und *VISA/„V Pay“* den Großteil des österreichischen Marktes auf. Sonst sind noch *Diners Club International* und *American Express* in Österreich vertreten.

Mit diesen Karten wurden zuletzt (im vierten Quartal 2021) 341,5 Millionen Transaktionen im Wert von 15 Mrd EUR getätigt. Davon entfielen 280,8 Millionen Transaktionen auf das Inland (Wert: 11,6 Mrd EUR) und 60,7 Millionen auf das Ausland (Wert: 3,4 Mrd EUR). Damit erreichten die Zahlungskartentransaktionen neue Höchststände.

Im Vergleich dazu ist die Bargeldnutzung während der COVID-19-Pandemie im Vergleich zu 2019⁶ um 13 Prozentpunkte zurückgegangen. Trotz der rückläufigen Bargeldnutzung und dem sehr hohen Zahlungskartenbesitz bleibt Bargeld in Österreich weiterhin mit 66 % aller Transaktionen am Point-of-Sale (POS) das beliebteste Zahlungsmittel der in Österreich lebenden Personen.

Der Anteil (bezogen auf die Anzahl) der kontaktlosen Kartenzahlungen⁷ (mit und ohne PIN-Eingabe) lag im vierten Quartal 2021 bei 88,6 % (bzw. 79,4 %, bezogen auf den Wert der Transaktionen), während dieser zu Beginn der statistischen Erhebung (Ende 2014) noch 4,8 % (Anzahl) bzw. 1,8 % (Wert) betragen hatte. Zum kontaktlosen Bezahlen ist es notwendig, dass sowohl die Zahlungskarte als auch das Kartenlesegerät mit der entsprechenden Funktion ausgestattet sind.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, patrick.thienel@oenb.at.

² Damit wird Inhaberinnen und Inhabern einer solchen Karte ermöglicht, dass ihre Konten direkt und unmittelbar mit ihren Käufen oder Bargeldbehebungen belastet werden. Neben den klassischen Maestro- und „V Pay“-Karten sind Debit Mastercard und Debit VISA ebenfalls Debit-Karten, mit denen auch online bezahlt werden kann.

³ Damit wird Inhaberinnen und Inhabern einer solchen Karte ermöglicht, dass ein Konto beim Kartenemittenten mit Käufen oder Bargeldbehebungen bis zu einer genehmigten Grenze belastet wird. Der Saldo auf diesem Konto wird regelmäßig am Ende eines im Voraus festgelegten Zeitraums (zumeist monatlich) vollständig beglichen (verzögerte Abbuchung).

⁴ Eine Karte, die E-Geld-Transaktionen ermöglicht. Darunter fallen auch Karten, auf denen E-Geld direkt gespeichert werden kann und Karten mit Zugang zu einem E-Geld-Konto. E-Geld ist ein elektronisch oder auch magnetisch gespeicherter monetärer Wert in Form einer Forderung gegen den Emittenten, der gegen Zahlung eines Geldbetrages ausgestellt wird, um damit Zahlungsvorgänge durchführen zu können.

⁵ Damit wird Inhaberinnen und Inhabern einer solchen Karte ermöglicht, dass ein Konto beim Kartenemittenten mit Käufen oder Bargeldbehebungen bis zu einer genehmigten Grenze belastet wird. Bei der Rückzahlung des Saldos auf diesem Konto kann dabei die Person, die die Karte hält, zwischen der vollständigen Rückzahlung zu den standardmäßig vorgesehenen Terminen und der Rückzahlung per Ratenzahlung innerhalb eines festzulegenden Zeitraumes wählen. Allerdings werden für diese Form der Ratenkreditgewährung in der Regel Zinsen seitens des Kartenemittenten verrechnet.

⁶ EZB. 2020. *Study on the payment attitudes of consumers in the euro area (SPACE)*.

⁷ Über alle Kartenarten (Debit-, Delayed Debit-, Kredit- und E-Geld-Karten).

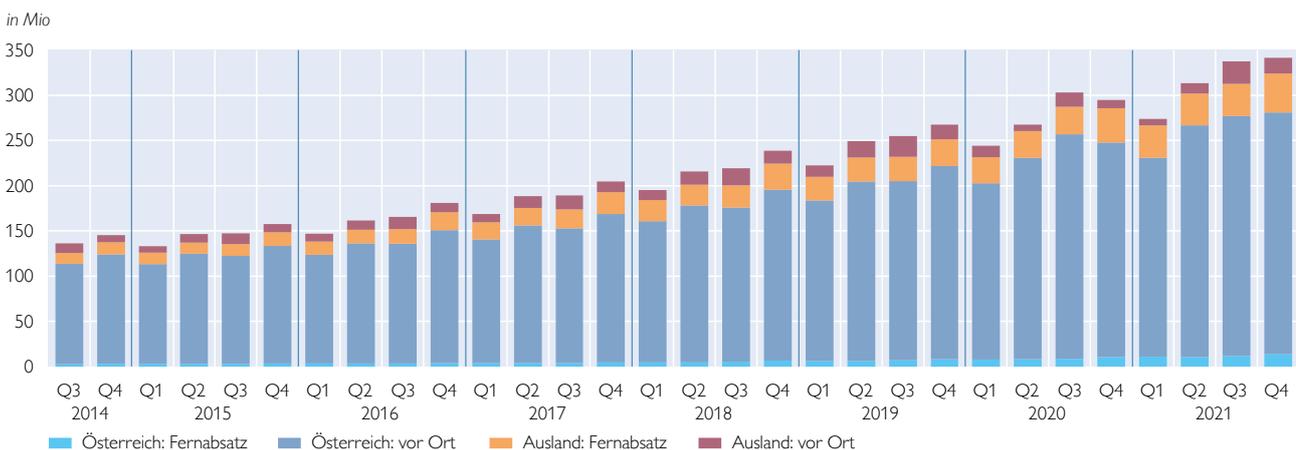
Aktuell ermöglichen 98,5% der Terminals bzw. 81,1% der Karten eine solche Zahlung. Der Vorteil der kontaktlosen Kartenzahlungen ist, dass die Bezahlvorgänge potenziell beschleunigt werden.

Wie anhand der beiden Grafiken erkennbar, nahmen die Kartenzahlungen stetig zu, wobei natürlich saisonale Effekte zu beobachten sind (z. B. bedingt durch Weihnachtseinkäufe oder Urlaube). Weiters ist erkennbar, dass Fernabsatzzahlungen in Österreich kaum eine Rolle spielen (viertes Quartal 2021: 4,9% der Anzahl bzw. 8,2% des Werts der im Inland getätigten Zahlungen), aber den Großteil der Kartenzahlungen im Ausland ausmachen (viertes Quartal 2021: 71,3% bzw. 71,7% der Anzahl bzw. des Werts der im Ausland getätigten Zahlungen).

Deutlich sind in den Daten auch die Auswirkungen der Reiseverkehrsbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie auf die grenzüberschreitenden Kartenzahlungsverkehrstransaktionen von österreichischen Kartenhalterinnen und -haltern zu erkennen. So gingen deren Vor-Ort-Zahlungen im Ausland seit Ausbruch der Pandemie zurück. Im vierten Quartal 2020 verringerte sich ihr Wert im Vergleich zum Vorjahr um –54,7% auf 471,5 Mio EUR. Im zweiten Quartal 2020 fiel der entsprechende Rückgang noch deutlicher aus (–73,6%), während er im dritten Quartal –41,2% betrug. Bemerkenswert ist, dass im Sommer 2021 bei Vor-Ort-Zahlungen im Ausland ein ähnlich hohes Niveau erreicht wurde wie im Vor-Corona-Sommer 2019 (drittes Quartal 2021: 25,0 Millionen Transaktionen bzw. 1,5 Mrd EUR; drittes Quartal 2019: 23,2 Millionen Transaktionen bzw. 1,6 Mrd EUR).

Grafik 1

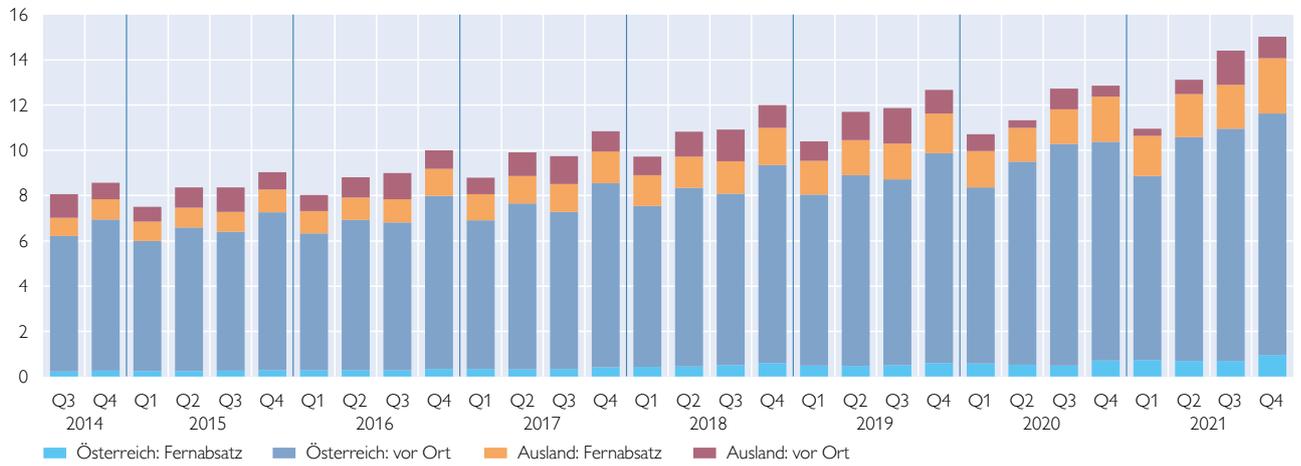
Anzahl der Zahlungskartentransaktionen mit österreichischen Karten



Grafik 2

Betragshöhe der Zahlungskartentransaktionen mit österreichischen Karten

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Ergebnisse des nichtfinanziellen Unternehmenssektors für 2021 wieder auf Vor-Pandemie-Niveau

Stefan Wiesinger¹

Der Beitrag des nichtfinanziellen Unternehmenssektors am BIP (Bruttowertschöpfung) betrug im Jahr 2021 222,4 Mrd EUR und liegt somit nach dem Einbruch 2020 (205,3 Mrd EUR) wieder auf einem ähnlichen Niveau wie vor der COVID-19-Pandemie (2019: 219,3 Mrd EUR). Die vom österreichischen Unternehmenssektor erzielte Reinvermögensänderung² umfasste – nicht zuletzt bedingt durch eine konjunkturelle Erholung, verringerte Ausschüttungen sowie weitreichende staatliche Subventionen – 72,9 Mrd EUR. Verglichen mit dem Wert aus 2019 (54,0 Mrd EUR) zeigte sich, dass der Unternehmenssektor deutlich mehr finanzielle Mittel zu Veranlagung zur Verfügung hatte als noch vor der Pandemie.

Die realwirtschaftlichen Investitionen³ des Unternehmenssektors 2020 (Vergleich zu 2019: –9 %) wurden im Jahr 2021 wieder deutlich erhöht: Verglichen mit dem Jahr 2019 wurde sogar um 6 % mehr investiert. Die finanziellen Investitionen (=Geldvermögensbildung) des nichtfinanziellen Unternehmenssektors zeigten für das Jahr 2021, dass 31,2 Mrd EUR veranlagt wurden. Der außergewöhnlich hohe Einlagenaufbau 2020 (15,5 Mrd EUR) reduzierte sich 2021 zwar wieder auf 5,8 Mrd EUR, lag aber noch immer weit über dem 5-Jahresdurchschnitt der Periode vor der COVID-19-Pandemie (2015–2019: 2,1 Mrd EUR). Dabei floss in den Pandemie-jahren 2020 und 2021 genauso viel Kapital auf Unternehmenskonten wie in den fünf Jahren zuvor (20,0 Mrd EUR). Eine für den Unternehmenssektor ebenfalls interessante Entwicklung zeigte sich in den Wertpapierkäufen: 2021 wurden netto 4,4 Mrd EUR in handelbare Wertpapiere⁴ investiert (2020: 2,4 Mrd EUR). Diese durchaus ungewöhnliche Entwicklung der Geldvermögensbildung des nichtfinanziellen Unternehmenssektors spiegelt sich auch im internationalen Vergleich wider. Grafik 1 zeigt Investitionen in Wertpapiere sowie den Einlagenaufbau seit 2006 im internationalen Vergleich, wobei die Pandemie-jahre 2020 und 2021 von besonderem Interesse sind. Deutschland, Italien sowie der Euroraum in Summe zeigten einen deutlichen Anstieg der Unternehmens-einlagen. Bei Wertpapierinvestitionen lässt sich allerdings eine unterschiedliche Entwicklung herauslesen. Während österreichische sowie italienische nichtfinanzielle Unternehmen während der Pandemie tendenziell Wertpapiere erworben haben, reduzierten deutsche Unternehmen ihre Wertpapierbestände. Dies ist allerdings wenig überraschend, wenn man berücksichtigt, dass in den Jahren davor von Deutschland verstärkt in Wertpapiere investiert wurde.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, stefan.wiesinger@oenb.at.

² Die Reinvermögensänderung umfasst das unternehmerische Sparen sowie Vermögenstransfers.

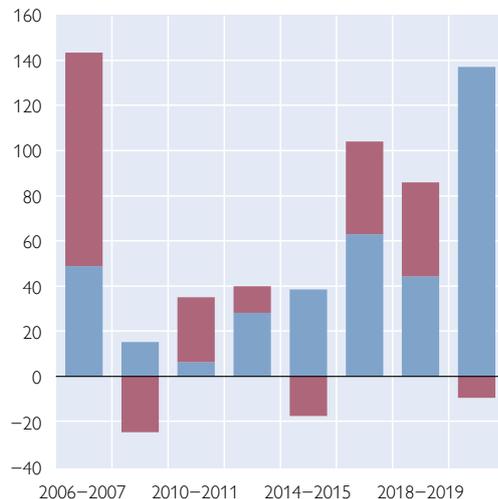
³ Realwirtschaftliche Investitionen umfassen hauptsächlich Bruttoanlageinvestitionen, aber auch Vorratsveränderungen sowie den Nettozugang an Wertsachen und nichtproduzierten Vermögensgütern.

⁴ Darunter fallen Anleihen, börsennotierte Aktien sowie Investmentzertifikate.

Entwicklung ausgewählter Finanzierungsinstrumente im internationalen Vergleich

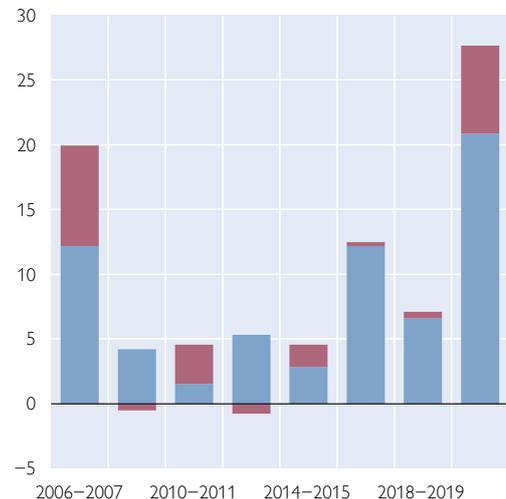
Deutschland

in Mrd EUR



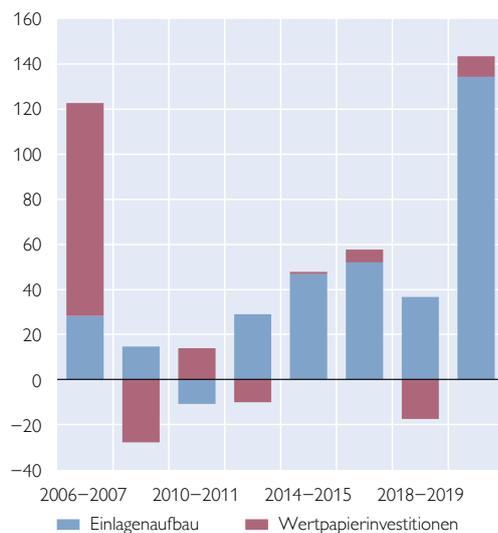
Österreich

in Mrd EUR



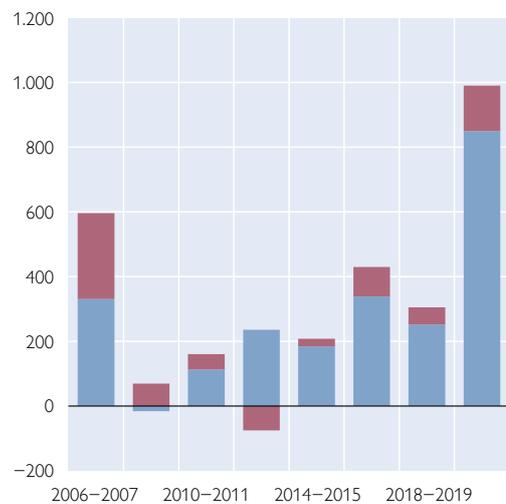
Italien

in Mrd EUR



Euroraum

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, EZB.

Neben den bereits erwähnten Investitionen in Einlagen und Wertpapiere spielte auch die konzerninterne Finanzierung über Kredite eine bedeutende Rolle bei der Geldvermögensbildung des Unternehmenssektors. Während im Vorjahr 2020 die Kreditvergabe auf 2,1 Mrd EUR gesunken ist (2019: 11,4 Mrd EUR), erholte sich die Unternehmenskreditvergabe 2021 wieder und lag bei 13,6 Mrd EUR. Einen ähnlichen Verlauf zeigte die Gewährung von Handelskrediten, die 2021 mit 2,8 Mrd EUR wieder vermehrt aufgebaut wurden (2020: -2,7 Mrd EUR).

Österreichische nichtfinanzielle Unternehmen finanzierten sich 2021 mit 32,0 Mrd EUR. Verglichen mit dem ersten Pandemiejahr (2020: 7,3 Mrd EUR), lässt sich, ähnlich der realwirtschaftlichen Seite, eine Erholung bzw. sogar ein gewisser

Grafik 2

Kreditfinanzierung des nichtfinanziellen Unternehmenssektors

Anteil Kreditfinanzierung an Investitionen in %



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Nachholeffekt erkennen. Der 5-Jahresdurchschnitt der gesamten Finanzierung des Unternehmenssektors betrug nämlich 21,5 Mrd EUR und liegt somit um 33% unter dem Wert aus 2021. Der Löwenanteil (30,4 Mrd EUR) der Gesamtfinanzierung stammte 2021 aus Krediten, wobei die Hälfte davon vom heimischen Bankensektor gewährt wurde. Die Relevanz der Kapitalversorgung via Kredite des Bankensektors verdeutlicht die Grafik 2. Seit 2017 ist die österreichische Bankkreditfinanzierung für nichtfinanzielle Unternehmen ein stabiler Faktor geworden. Besonders seit Beginn der COVID-19-Pandemie blieb der Bankensektor ein verlässlicher Partner für die Unternehmen. Andere Kredite⁵ hingegen entwickelten sich pandemiebedingt weitaus volatiler. Generell lässt sich anhand der Grafik ableiten, dass die Finanzierung über andere Kreditgeber besonders in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten ein volatiles Muster aufweist.

⁵ Dazu zählen hauptsächlich Konzernkredite, Finanzierungsleasing sowie Kredite ausländischer Banken.

Analysen

Executive Summaries

Current developments in the financial sector: historically low interest rate level spurred demand for mutual funds in 2021

Real interest rates on deposits held by households, which have been negative for some time, dropped again significantly in the past few months as inflation accelerated markedly amid surging energy prices. Real interest rates on overnight savings deposits was -5.8% in February 2022, their lowest level since the oil crisis of the early 1970s (at the height of which the level was -6.2% in April 1974). The corresponding nominal interest rate was 0.07% . While in Austria, the Supreme Court of Justice has ruled that negative interest rates on savings deposits must not fall below zero, in some euro area countries, aggregate interest rates on overnight deposits held by households were negative for the first time in 2021 (e.g. -0.01% in Germany and Belgium in December 2021). In contrast, interest rates on deposits held by firms have been negative in many euro area countries, and also in Austria for some time.

Mutual funds have become an increasingly popular investment option in the current low interest rate environment given the potentially higher yields they offer. Households' net investment in mutual fund shares reached EUR 9.5 billion in 2021, a historically high level that came close to the net increase in deposits over the same period (EUR 10.9 billion). Households invested above all in sustainable domestic mutual fund shares certified with the Austrian Ecolabel for green investment products (UZ 49). These products accounted for more than half (54% or EUR 3.0 billion) of households' total net investment in domestic funds (EUR 5.6 billion). As regards Austrian households' net investment in foreign mutual fund shares, exchange-traded funds have been playing an increasingly dominant role in recent years.

Residential construction loans accounted for a considerable part of overall lending, contributing significantly to the annual growth rate of loans to both households (5.3% in December 2021) and non-financial corporations (8.5%).

War in Ukraine increases liquidity demand from Austrian companies.

Austrian results of the euro area bank lending survey of April 2022

According to the results of the most recent bank lending survey, corporate demand for loans has been rising since the second quarter of 2021. In the fourth quarter of 2021 and the first quarter of 2022, the increase was particularly pronounced for short-term loans. Companies' demand for loans is expected to accelerate further in the second quarter of 2022. The survey results suggest that companies' higher liquidity demand in the past two quarters is primarily attributable to financing needs for inventories and working capital.

In the latest survey round, banks were also asked in what ways the war in Ukraine had been and would be affecting the lending business. Banks expect firms to be more cautious about investments given the uncertain situation, and hence anticipate dampening effects on the demand for long-term loans for investment financing. In contrast, demand for short-term loans for financing inventories and working capital is likely to gather even more momentum. The war has been and will be adding to existing problems in supply chains and the surge in commodity and energy prices. The ongoing disruption in supply chains has also led firms to step up precautionary stockbuilding.

On the supply side, the war has prompted banks to enhance their risk analysis activities, which may imply a tightening of lending standards for companies or sectors affected by the war. Some tightening already took place in March. The implications of the war for the entire economy could result in a general tightening of banks' lending policies.

Aktuelle Entwicklungen im Finanzsektor: Historisch tiefes Zinsniveau förderte Nachfrage nach Investmentfonds im Jahr 2021

Die bereits seit längerem negativen Realzinssätze von Einlagen privater Haushalte gingen in den vergangenen Monaten – aufgrund der stark steigenden Inflationsrate im Zuge beträchtlich anziehender Energiepreise – nochmals deutlich zurück. Hinsichtlich täglich fälliger Spareinlagen, für die der nominelle Zinssatz im Februar 2022 0,07 % betrug, lag die negative Realverzinsung bei –5,8 % und somit auf dem höchsten Negativwert seit der ersten Ölpreiskrise (am Höhepunkt –6,2 % im April 1974). Während in Österreich Negativzinsen bei Spareinlagen aufgrund eines OGH-Urteils nicht möglich sind, waren im Jahr 2021 erstmals negative Aggregatszinssätze bei täglich fälligen Einlagen privater Haushalte in einzelnen Ländern des Euroraums (z. B. Deutschland und Belgien mit jeweils –0,01 % im Dezember 2021) zu beobachten. Negative Zinssätze bei Unternehmenseinlagen sind hingegen im Euro-Raum weit verbreitet und traten auch in Österreich schon seit längerem auf.

Investmentfonds waren aufgrund ihrer höheren Renditechance in Zeiten des Niedrigzinsumfeldes eine zunehmend gesuchte Veranlagungsalternative. Nettoinvestitionen privater Haushalte in Investmentzertifikate erreichten im Jahr 2021 mit 9,5 Mrd EUR ein historisch hohes Niveau, welches annähernd dem Nettozuwachs an Einlagen während desselben Zeitraums (10,9 Mrd EUR) entsprach. Private Haushalte investierten vor allem in inländische nachhaltige Investmentzertifikate, welche mit dem UZ 49-Gütesiegel zertifiziert sind. Mehr als die Hälfte (54 % bzw. 3,0 Mrd EUR) aller Nettoinvestitionen von privaten Haushalten (5,6 Mrd EUR) in inländische Fonds ging in entsprechende Produkte. Nettoinvestitionen österreichischer Haushalte in ausländische Investmentzertifikate wurden in den letzten Jahren zunehmend von Exchange Traded Funds (ETFs) geprägt.

Bei der Kreditvergabe standen sowohl im Sektor der privaten Haushalte als auch in jenem der nichtfinanziellen Unternehmen weiterhin Wohnbaukredite im Fokus, welche die Jahreswachstumsraten (Dezember 2021) von 5,3 % (private Haushalte) bzw. 8,5 % (nichtfinanzielle Unternehmen) maßgeblich beeinflussten.

Krieg in der Ukraine führt zu erhöhtem Liquiditätsbedarf bei österreichischen Unternehmen.

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom April 2022

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten steigt laut den Umfrageergebnissen bereits seit dem zweiten Quartal 2021. Im vierten Quartal 2021 und im ersten Quartal 2022 zeigte sich diese Entwicklung besonders bei kurzfristigen Krediten. Für das zweite Quartal 2022 wird ein weiteres Anziehen der Kreditnachfrage erwartet. Den Umfrageergebnissen ist zu entnehmen, dass der Hauptgrund für den gestiegenen Liquiditätsbedarf der Unternehmen in den letzten beiden Quartalen in der Finanzierung von Lagerhaltung und Betriebsmitteln liegt.

Die Banken wurden auch zu den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf das Kreditgeschäft befragt. Aufgrund der unsicheren Situation erwarten sie eine vorsichtigeren Investitionstätigkeit der Unternehmen und dementsprechend dämpfende Effekte auf die Nachfrage nach langfristigen Krediten zur Investitionsfinanzierung. Die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zur Finanzierung von Betriebsmitteln und Lagerhaltung soll jedoch verstärkt steigen. Die Folgen des Kriegs intensivieren die bereits bestehenden Lieferkettenprobleme sowie den Preisauftrieb bei Rohstoffen und Energie. Die Lieferkettenprobleme veranlassen Unternehmen auch, vorsorglich ihre Lagerbestände aufzubauen.

Angebotsseitig führt der Krieg zu genaueren Risikoanalysen durch die Banken, die eine verschärfte Angebotspolitik für Unternehmen bzw. Branchen, die von den Auswirkungen des Kriegs betroffen sind, zur Folge haben können. Teilweise kam es bereits im März zu diesbezüglichen Verschärfungen. Über die gesamtwirtschaftlichen Folgen des Kriegs könnte sich eine generelle Verschärfung der Angebotspolitik der Banken ergeben.

Trends in Austria's external sector two years into the COVID-19 pandemic

The restrictions on economic activity imposed in response to the COVID-19 pandemic have, for the first time in 20 years, caused a shortfall (of EUR 2.1 billion) on Austria's current account in 2021. Tourism, which continues to be severely affected, was the key driver of this development and could not offset the negative goods trade balance, which was influenced by rising energy prices. By contrast, foreign demand for Austrian technology services has been on the rise. This means that this sector has replaced tourism as Austria's most important export sector at least for the time being. As regards cross-border financial transactions, domestic investors significantly expanded their exposure in the form of securities and equity investments while profiting from high valuation gains at the same time. Next to the current account deficit, this expansion of exposure was a key factor in driving up liabilities related to payment services. Unlike in previous years, the net issuance of government debt hardly played a role in the development of total liabilities in 2021.

Entwicklung der Außenwirtschaft Österreichs im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie

Die mit der globalen COVID-19-Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Einschränkungen haben erstmals seit 20 Jahren zu einem Leistungsbilanzdefizit Österreichs in Höhe von 2,1 Mrd EUR geführt. Der weiterhin stark beeinträchtigte Reiseverkehr war dafür ebenso entscheidend wie die durch gestiegene Energiepreise beeinflusste negative Güterbilanz. Österreichische Technologiedienstleistungen stießen im Ausland auf wachsende Nachfrage und lösten den massiv eingebrochenen Tourismus als wichtigste Exportbranche im Dienstleistungssektor vorerst ab. Im grenzüberschreitenden Kapitalverkehr bauten heimische Investoren ihre Forderungen in Form von Wertpapieren und Unternehmensbeteiligungen deutlich aus und profitierten gleichzeitig von hohen Bewertungsgewinnen. Der Aufbau dieser Forderungen hatte neben dem Leistungsbilanzdefizit einen bedeutenden Einfluss auf den Anstieg der mit dem Zahlungsverkehr in Verbindung stehenden Verpflichtungen, während staatliche Netto-Emissionen, im Gegensatz zum Vorjahr, in der Jahresbetrachtung kaum eine Rolle spielten.

Aktuelle Entwicklungen im Finanzsektor: Historisch tiefes Zinsniveau förderte Nachfrage nach Investmentfonds im Jahr 2021

Thomas Pöchel, Jun Chao Zhan¹

Die bereits seit längerem negativen Realzinssätze von Einlagen privater Haushalte gingen in den vergangenen Monaten – aufgrund der stark steigenden Inflationsrate im Zuge beträchtlich anziehender Energiepreise – nochmals deutlich zurück. Hinsichtlich täglich fälliger Spareinlagen, für die der nominelle Zinssatz im Februar 2022 0,07 % betrug, lag die negative Realverzinsung bei –5,8 % und somit auf dem höchsten Negativwert seit der ersten Ölpreiskrise (am Höhepunkt –6,2 % im April 1974). Während in Österreich Negativzinsen bei Spareinlagen aufgrund eines OGH-Urteils nicht möglich sind, waren im Jahr 2021 erstmals negative Aggregatzinssätze bei täglich fälligen Einlagen privater Haushalte in einzelnen Ländern des Euroraums (z. B. Deutschland und Belgien mit jeweils –0,01 % im Dezember 2021) zu beobachten. Negative Zinssätze bei Unternehmenseinlagen sind hingegen im Euroraum weit verbreitet und traten auch in Österreich schon seit längerem auf.

Investmentfonds waren aufgrund ihrer höheren Renditechance in Zeiten des Niedrigzinsumfeldes eine zunehmend gesuchte Veranlagungsalternative. Nettoinvestitionen privater Haushalte in Investmentzertifikate erreichten im Jahr 2021 mit 9,5 Mrd EUR ein historisch hohes Niveau, welches annähernd dem Nettozuwachs an Einlagen während desselben Zeitraums (10,9 Mrd EUR) entsprach. Private Haushalte investierten vor allem in inländische nachhaltige Investmentzertifikate, welche mit dem UZ 49-Gütesiegel² zertifiziert sind. Mehr als die Hälfte (54 % bzw. 3,0 Mrd EUR) aller Nettoinvestitionen von privaten Haushalten (5,6 Mrd EUR) in inländische Fonds ging in entsprechende Produkte. Nettoinvestitionen österreichischer Haushalte in ausländische Investmentzertifikate wurden in den letzten Jahren zunehmend von Exchange Traded Funds (ETFs)³ geprägt.

Bei der Kreditvergabe standen sowohl im Sektor der privaten Haushalte als auch in jenem der nichtfinanziellen Unternehmen weiterhin Wohnbaukredite im Fokus, welche die Jahreswachstumsraten (Dezember 2021) von 5,3 % (private Haushalte) bzw. 8,5 % (nichtfinanzielle Unternehmen) maßgeblich beeinflussten.

Steigende Preise lassen Realzinssätze weiter sinken

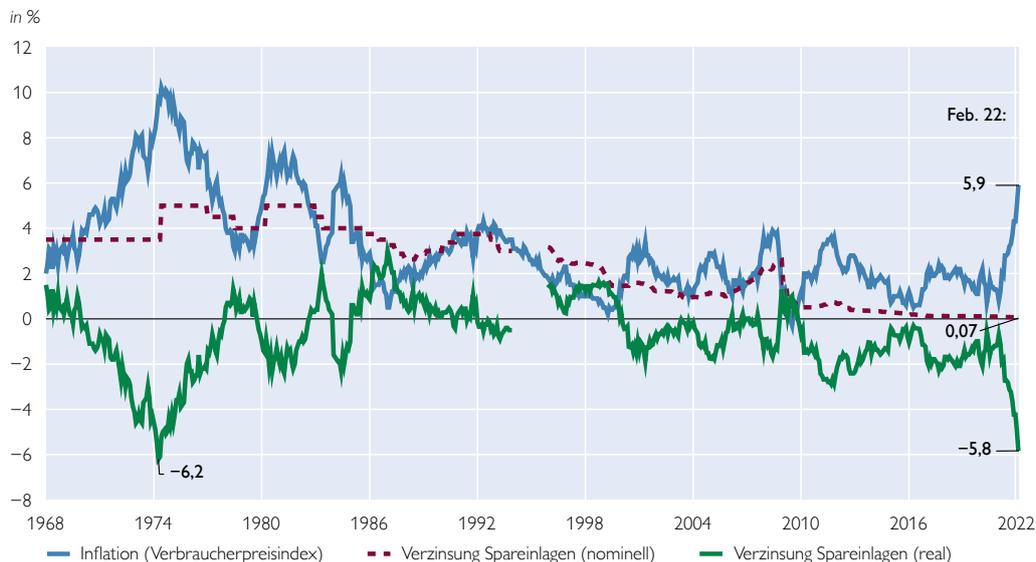
Im Jahr 2021 erfolgte ein kräftiger Aufschwung der Weltwirtschaft nach dem pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2020. Die Erholung wurde jedoch zusehends durch Lieferengpässe und starke Preisanstiege bei Rohstoffen und Energie gebremst, welche zu einer stark steigenden Inflation im Jahresverlauf führten. Misst man die Inflation anhand der Wachstumsraten des Verbraucherpreisindex (VPI 66), so beschleunigten sich die jährlichen Preisanstiege von 1,9 % im April 2021 auf 4,3 % im Dezember 2021 bzw. auf mittlerweile 5,9 % im Februar 2022 (Grafik 1). Die stark steigende Inflation – bei weiterhin auf sehr niedrigem Niveau stagnierenden Einlagenzinssätzen – führte zu einem starken Anstieg der (bereits

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, thomas.poechel@oenb.at, junchao.zhan@oenb.at.

² <https://www.umweltzeichen.at/de/produkte/finanzprodukte>.

³ Exchange Traded Funds (ETF) sind börsengehandelte Fonds, welche die Entwicklung eines bestimmten Referenzindex wie z. B. des DAX nachbilden.

Inflationsrate, nominelle und reale Spareinlagenzinssätze¹



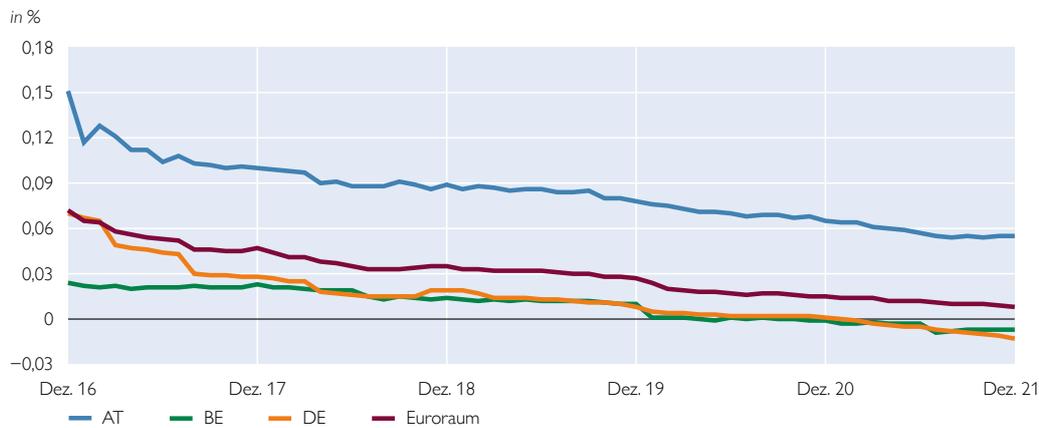
Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Bis Dezember 1993 Spareinlagen zum Eckzinssatz, d. h. dem im Kreditwesengesetz geregelten Zinssatz für Spareinlagen mit 3 Monaten Kündigungsfrist. Ab Dezember 1995 täglich fällige Spareinlagen auf Basis der EZB-Zinssatzstatistik. Keine Daten für Jänner 1994 bis November 1995. Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex (Basis 1966 = 100).

seit Ende 2009 durchgehend) negativen Realverzinsung. Hinsichtlich täglich fälliger Spareinlagen (für welche der nominelle Zinssatz 0,07 % betrug), stieg die negative Realverzinsung im Februar 2022 auf -5,8 % und somit den höchsten Negativwert seit der ersten Ölpreiskrise (am Höhepunkt 6,2 % im April 1974). Gleichzeitig ist zu beobachten, dass auch Spareinlagen mit Bindung nur mehr marginale Zinsaufschläge im Vergleich zu täglich fälligen Einlagen bieten. Der Zinssatz von Spareinlagen mit vereinbarter Laufzeit im Neugeschäft betrug im Dezember 2021 0,21 %, was einem Zinsaufschlag von lediglich 0,14 Prozentpunkten gegenüber täglich fälligen Spareinlagen (0,07 %) entsprach. Die Zinsaufschläge gebundener Spareinlagen waren in der Vergangenheit deutlich höher ausgeprägt. So war der entsprechende Aufschlag von neuen Spareinlagen mit vereinbarter Laufzeit (2,11 %) gegenüber täglich fälligen Spareinlagen (0,72 %) im Dezember 2011 noch bei 1,39 % gelegen.

Grafik 2

Einlagenzinssätze von täglich fälligen Haushaltseinlagen im Euroraum-Vergleich



Quelle: OeNB, EZB.

Starke Verbreitung negativer Zinssätze bei Unternehmenseinlagen und vereinzelt bereits auch bei privaten Haushalten im Euroraum

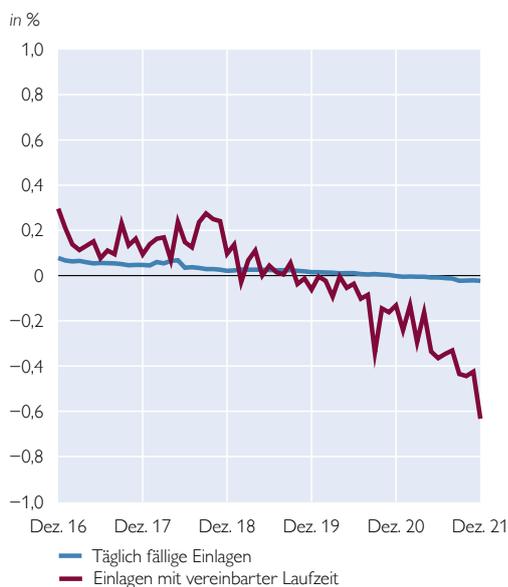
Während in Österreich Negativzinsen bei Spareinlagen aufgrund eines OGH-Urteils nicht möglich sind, waren im Jahr 2021 erstmals negative Aggregatzinssätze bei täglich fälligen Einlagen⁴ privater Haushalte in einzelnen Euroraum-Ländern zu beobachten. So lag der kapitalgewichtete Aggregatzinssatz in diesem Segment im Dezember 2021 in Deutschland (-0,01%) und Belgien (-0,01%) unter der Null-Prozent-Schwelle, während dieser im Euroraum gesamthaft noch knapp positiv war (0,01%) und in Österreich mit 0,06% den höchsten Wert im Währungsraum-Vergleich darstellte (Grafik 2).⁵ Auch bei gebunden Einlagen war, sowohl in Österreich als auch im Euroraum, kein nennenswerter Zinsaufschlag zu beobachten. Beim Einlagenneugeschäft mit vereinbarter Laufzeit betrug der Zinssatz in Österreich im Dezember 2021 0,19% und lag damit geringfügig unter jenem des Euroraum-Aggregates (0,23%).

Während im Haushaltssegment die Zinssätze im Inland noch durchwegs positiv waren, zeigte sich im Unternehmenssektor bereits seit längerem eine starke Verbreitung von negativen Einlagenzinssätzen (Grafik 3). Dies betraf insbesondere neu veranlagte Einlagen mit (meist kurzfristiger) vereinbarter Laufzeit, welche im Dezember 2021 im Inland ein Zinsniveau von -0,63% erreichten, das von Veranlagungen großer, international agierender Konzerne geprägt wurde. Eine ähnlich starke Negativverzinsung war im Euroraum (-0,31%) bzw. insbesondere auch in Deutschland (-0,55%) zu beobachten. Auch täglich fällige Einlagen des Unternehmenssektors waren mit -0,02% im Dezember 2021 in Österreich bereits seit mehreren Monaten durchgehend negativ verzinst.

⁴ Der Wert bezieht sich auf die gesamthaften täglich fälligen Einlagen, während es sich im Vergleich dazu bei den täglich fälligen Spareinlagen nur um jenen Teil an Einlagen handelt, der nicht dem Zahlungsverkehr, sondern der Anlage dient.

⁵ Die im internationalen Vergleich etwas höhere Verzinsung von täglich fälligen Einlagen bei österreichischen Banken ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, dass im Inland ein hoher Anteil an Einlagen nicht unmittelbar übertragbar ist und somit von geringfügig besseren Zinskonditionen profitiert.

Neugeschäftszinssätze von Unternehmenseinlagen



Neugeschäftszinssätze von Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit im Euroraum-Vergleich



Quelle: OeNB, EZB.

Private Haushalte bauen – trotz stark negativer Realzinssätze – weiterhin Bankeinlagen auf

Trotz stark negativer Realzinssätze wuchsen die Bankeinlagen der heimischen Haushalte auch im Jahr 2021 weiter. Nach dem starken Anstieg im Jahr 2020 (welcher auch in pandemiebedingten Konsumeinschränkungen begründet war) zeigte sich im Folgejahr jedoch eine deutlich geringere Dynamik. Während der Nettozuwachs von Haushaltseinlagen 2020 noch 17,1 Mrd EUR betragen hatte, belief sich dieser im Jahr 2021 nur noch auf 10,9 Mrd EUR und entsprach damit in etwa dem Vorkrisen-Niveau (2018: 11,7 Mrd EUR). Diese Entwicklung zeigte sich auch anhand der deutlich rückläufigen Wachstumsrate⁶, welche im März 2021 noch 6,7% betrug und im Dezember 2021 auf 3,8% sank. Dies könnte einerseits in den wieder zur Verfügung stehenden Konsummöglichkeiten (durch die Rücknahme der den Handel einschränkenden Maßnahmen) begründet sein, andererseits jedoch auch darauf hindeuten, dass Haushalte zunehmend alternative Veranlagungsformen in Erwägung ziehen. Eine ähnliche Entwicklung ist im Euroraum-Vergleich zu erkennen, wobei die Wachstumsraten hier seit einiger Zeit konstant über dem Inlandsniveau liegen (im Dezember 2021 betrug diese im Euroraum 4,9% im Vergleich zu 3,8% in Österreich). Dass die heimischen Einlagenbestände trotz historisch niedriger Zinsniveaus weiterhin wuchsen, liegt dabei ausschließlich an täglich fälligen Einlagen, welche im Jahr 2021 eine Wachstumsrate von 8,0% aufwiesen. Einlagen privater Haushalte mit vereinbarter Laufzeit sind hingegen

⁶ Es handelt sich hierbei jeweils um transaktionsbedingte Jahreswachstumsraten und somit um die um Umklassifikationen bzw. sonstige Effekte bereinigte Veränderung des Volumens.

schon seit Jahren rückläufig und wiesen im Jahr 2021 eine negative Wachstumsrate in Höhe von $-5,2\%$ auf.

Österreichische Investmentfonds profitierten 2021 vom günstigen Umfeld

Investmentfonds waren aufgrund ihrer höheren Renditechance in Zeiten des Niedrigzinsumfeldes eine zunehmend gesuchte Veranlagungsalternative, was sich 2021 in historisch hohen Nettomittelzuflüssen in Höhe von 15,2 Mrd EUR niederschlug. Inländische Investmentfonds konnten im Jahr 2021 – vor den negativen Auswirkungen der Ukraine Krise auf die Finanzmärkte und in einem damals noch wesentlich günstigeren Börsenumfeld – eine Rendite von $7,3\%$ erzielen. Sie waren im Jänner 2022 mit $68,5\%$ ihres Wertpapierportfolios (verzinsliche Wertpapiere, Anteilsrechte, Investmentzertifikate) an Wertpapieren aus dem Euroraum und mit $13,3\%$ an US-Wertpapieren beteiligt, sodass das zukünftige Renditepotenzial stark von weiteren Entwicklungen auf diesen Märkten beeinflusst wird. Russische bzw. ukrainische Wertpapiere wurden von inländischen Fonds nur in geringem Umfang ($0,7$ Mrd EUR bzw. $0,3\%$ des Wertpapierportfolios) direkt gehalten.

Während in der historischen Betrachtung die Jahreswachstumsraten inländischer Investmentzertifikate deutlich unter jenen des Euroraumes lagen, verringerte sich die Differenz ab dem ersten Quartal 2020 zunehmend und im Jahr 2021 lag die um Kurseffekte bereinigte Jahreswachstumsrate österreichischer Investmentzertifikate mit $7,1\%$ erstmals über dem Vergleichswert des Euroraum-Aggregates von $6,5\%$ (Grafik 4). Investmentzertifikate aus Deutschland erzielten im Vergleich dazu eine Jahreswachstumsrate von $6,2\%$, während Investmentzertifikate aus Luxemburg⁷ mit einer Jahreswachstumsrate von $9,5\%$ die Entwicklung im Euroraum deutlich positiv beeinflussten.

Grafik 4

Jahreswachstumsrate von Investmentfonds nach Sitzland



Quelle: OeNB.

⁷ Im Dezember 2021 machten Investmentzertifikate aus Luxemburg einen Marktanteil von $36,6\%$ des Euroraums aus.

Tabelle 1

Jahreswachstumsrate nach Fondskategorie

Dezember 2021	Österreich	Euroraum
	in %	in %
Aktienfonds	8,3	7,9
Rentenfonds	2,7	4,6
Mischfonds	9,8	6,7
Immobilienfonds	8,9	1,9
Hedgefonds	5,1	9,4
ETFs	nicht ansässig	16,3
GESAMT	7,1	6,6

Quelle: OeNB, EZB.

Bei einer Betrachtung nach Fondskategorien lässt sich insbesondere die Entwicklung inländischer Immobilienfonds hervorheben (Tabelle 1). Inländische Immobilienfonds verzeichneten im Dezember 2021 ein Fondsvolumen von 11 Mrd EUR⁸ und eine Jahreswachstumsrate von 8,93 %, welche über dem Durchschnittswert des gesamten inländischen Fondssektors (7,1 %) lag. Während österreichische Immobilienfonds im Jahr 2021 überdurchschnittlich beliebt waren, stiegen Immobilienfonds aus dem Euroraum im Jahresvergleich um lediglich 1,95 % an. Österreichische Immobilienfonds investierten in den Jahren 2018 bis 2021 netto zusätzlich 2,1 Mrd in Immobilienwerte und wiesen im Jahr 2021 ein Immobilienvermögen in Höhe von 8,5 Mrd EUR auf, wovon inländische Immobilien 6,4 Mrd EUR ausmachten.

Private Haushalte legen stärkeren Fokus auf Investmentzertifikate

Die um Kurseffekte bereinigte Jahreswachstumsrate der von privaten Haushalten gehaltenen Investmentzertifikate stieg ab dem Jahr 2018 stetig an und lag im Jahr 2021 aufgrund sehr hoher Nettoinvestitionen mit 13,0 % sogar deutlich über jener der Bankeinlagen (3,8 %; Grafik 5). Der Bestand an Investmentzertifikaten im Besitz privater Haushalte stieg im Jahr 2021 auf 89,3 Mrd EUR, wobei 59,5 Mrd EUR auf inländische und 29,8 Mrd EUR auf ausländische Fonds entfielen. Nettoinvestitionen privater Haushalte in Investmentzertifikate erreichten im Jahr 2021 mit 9,5 Mrd EUR ein historisch hohes Niveau, welches annähernd dem Nettowachstums der Einlagen (10,9 Mrd EUR) entsprach.

Private Haushalte investierten ab 2019 netto wieder mehr in inländische als ausländische Investmentzertifikate, wobei die entsprechenden Nettoinvestitionen im Jahr 2021 bei 5,6 Mrd EUR (inländische) bzw. 3,9 Mrd EUR (ausländische) lagen (Grafik 6). Bei Veranlagungen in ausländische Investmentfonds legten private Haushalte seit 2019 ein verstärktes Augenmerk auf Exchange Traded Funds (ETFs)⁹. Im Jahr 2021 entfielen bereits 42,5 % (1,7 Mrd EUR) aller Nettoinvestitionen privater Haushalte in ausländische Investmentzertifikate auf ETFs. Der

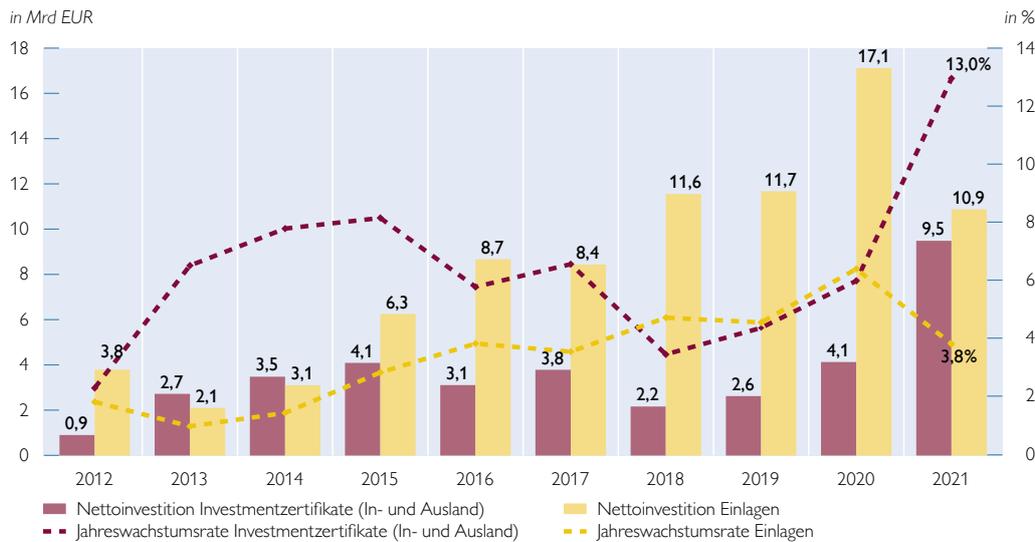
⁸ Entspricht einem Marktanteil an inländischen Investmentzertifikaten von 4,8 %.

⁹ Exchange Traded Funds (ETF) sind börsengehandelte Fonds, welche die Entwicklung eines bestimmten Referenzindex wie z. B. des DAX nachbilden. Zum Stichtag Dezember 2021 existieren keine ETFs mit österreichischer Ansässigkeit.

Bestand privater Haushalte an ausländischen ETFs stieg damit gegenüber dem Vorjahreswert von 3,4 Mrd EUR auf 5,8 Mrd EUR, was einem kräftigen Wachstum in Höhe von 48,9% entsprach. Seit 2018 erhöhte sich somit der Anteil von ETFs am Gesamtvolumen ausländischer Investmentzertifikate (29,7 Mrd EUR) von 10,2% im Jahr 2018 auf 19,6% im Jahr 2021.

Grafik 5

Historisch hohe Nettoinvestition privater Haushalte in Investmentzertifikate



Quelle: OeNB.

Grafik 6

Nettoinvestition privater Haushalte in in- und ausländische Fonds



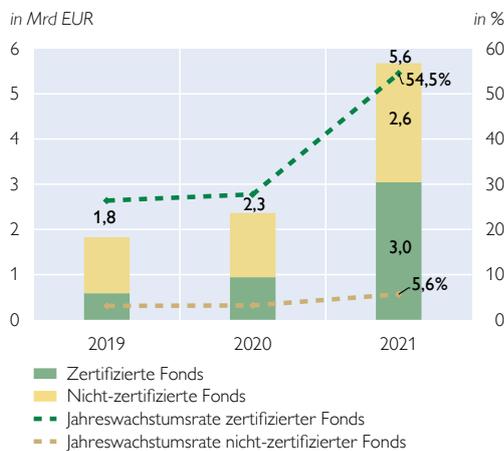
Nettoinvestition privater Haushalte in ausländische Fonds



Quelle: OeNB.

Grafik 7

Nettoinvestition privater Haushalte in nachhaltige Fonds



Quelle: OeNB.

Haushalte investieren vor allem in nachhaltige inländische Fonds

Bei der Veranlagung in inländische Investmentzertifikate interessierten sich die privaten Haushalte insbesondere für nachhaltige Fonds. In Österreich ist bei nachhaltigen Investmentzertifikaten das UZ 49-Gütesiegel¹⁰ von Bedeutung, welches von der Zertifizierungsstelle des Klimaschutzministeriums an besonders nachhaltige Finanzprodukte auf Basis von ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) vergeben werden kann.

Private Haushalte investierten im Jahr 2021 netto 3 Mrd EUR in inländische nachhaltige Investmentzertifikate, was mehr als der Hälfte (54 %) aller

Nettoinvestitionen in inländische Fonds (5,6 Mrd EUR) entsprach. Der Bestand nachhaltiger inländischer Investmentzertifikate, welcher von privaten Haushalten gehalten wird, erhöhte sich auf 9,8 Mrd EUR im Jahr 2021. Die hohe Dynamik der Veranlagungen privater Haushalte in zertifizierte Fonds zeigt sich insbesondere an der um Kurseffekte bereinigten Jahreswachstumsrate in Höhe von 54,5 %, während die Jahreswachstumsrate der nicht-zertifizierten Fonds 2021 bei lediglich 5,6 % lag. Aufgrund der dynamischen Entwicklung waren im Jahr 2021 bereits 16,5 % (9,8 Mrd EUR) aller von privaten Haushalten gehaltenen inländischen Investmentzertifikate (59,5 Mrd EUR) mit einem UZ 49-Gütesiegel zertifiziert, während dieser Anteil im Jahr 2019 lediglich 7 % betragen hatte.

Bau- und Wohnungswesen dominiert Kreditwachstum bei privaten Haushalten und bei Unternehmen

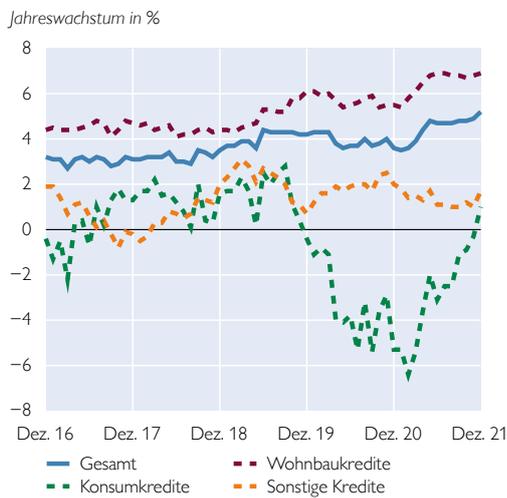
Wohnimmobilien stellen neben Bankeinlagen und Investmentzertifikaten einen großen Vermögensbestandteil des heimischen Haushaltssektors dar.¹¹ Diese werden oftmals kreditfinanziert und sind für einen großen Teil des von Banken vergebenen Kreditvolumens an private Haushalte verantwortlich. Betrachtet man die Kreditentwicklung privater Haushalte, so standen weiterhin Kredite für die Schaffung und Erhaltung von Wohnbau im Fokus. Das Kreditwachstum privater Haushalte in Höhe von 5,2 % (Dezember 2021) wurde fast ausschließlich von Wohnbaukrediten (+6,9 %) getrieben, während sich Konsum- bzw. sonstige Kredite privater Haushalte im Jahresvergleich mit 1,0 % bzw. 1,7 % nur schwach veränderten. Die Entwicklung des Kreditvolumens im Euroraum insgesamt (+4,2 %) war durchaus mit jener in Österreich vergleichbar, wenn auch die Dynamik bei Wohnbaukrediten im Euroraum mit 5,4 % etwas geringer ausgeprägt war. Konsumkredite bzw.

¹⁰ <https://www.umweltzeichen.at/de/produkte/finanzprodukte>.

¹¹ Dies zeigt sich auch daran, dass im Rahmen des letzten Household Finance and Consumption Surveys (HFCS) 2017 rund 46% der heimischen Haushalte angaben, zumindest Teileigentümer des Hauptwohnsitzes zu sein, während etwa 16% eine diesbezügliche Kreditverschuldung mit Besicherung meldeten. <https://hfcs.at/dam/jcr:6c798d62-f16a-4fc7-8555-9df9042fc836/hfcs-2017-austria-first-results.pdf>.

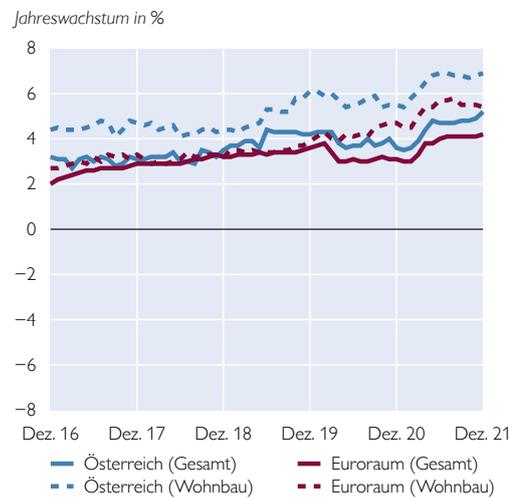
Grafik 8

Kredite privater Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck



Quelle: OeNB.

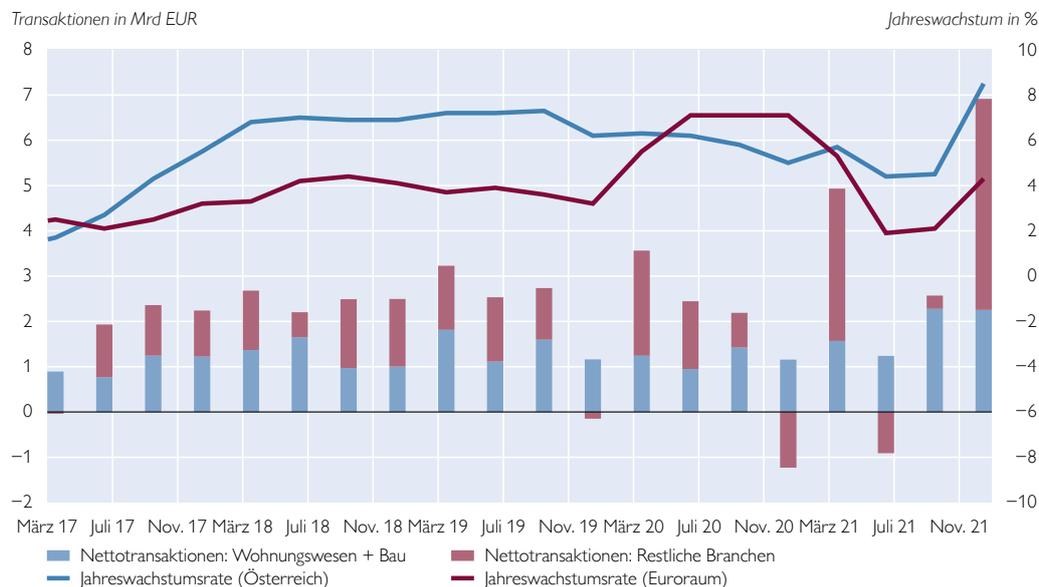
Kredite privater Haushalte in Österreich sowie im Euroraum



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 9

Kreditentwicklung bei nichtfinanziellen Unternehmen (Nettotransaktionen bzw. Jahreswachstum)



Quelle: OeNB.

sonstige Kredite wiesen im Euroraum Wachstumsraten in Höhe von 1,5 % bzw. -0,5 % auf.

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie hatte auf das Kreditwachstum von nichtfinanziellen Unternehmen in Österreich insgesamt einen geringeren Einfluss als im Euroraum insgesamt. Am aktuellen Rand (Dezember 2021) lag das Kreditwachstum in Österreich mit 8,5 % deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt von 4,3 %.

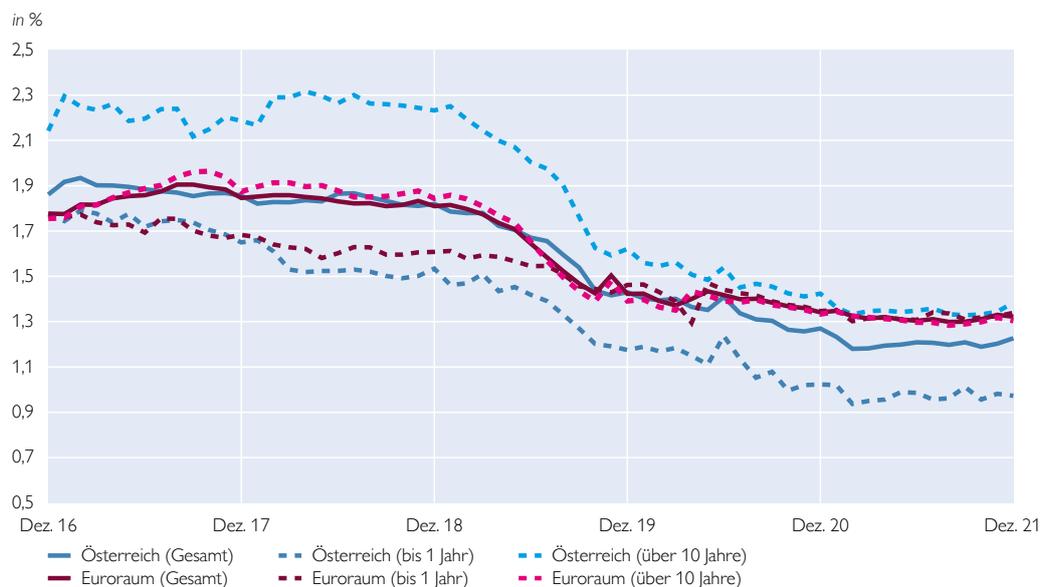
In Österreich leisteten zusätzlich alle Laufzeitenbänder einen positiven Beitrag zum Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen, wenngleich der größte Beitrag auf langfristige Kredite (+4,8 Prozentpunkte) mit einer Laufzeit von über fünf Jahren entfiel. Der Großteil des Kreditwachstums nichtfinanzieller Unternehmen kam ebenfalls aus dem Wohnbau im weitesten Sinne. Die größte Dynamik war hier in den Wirtschaftsbereichen Grundstücks- und Wohnungswesen bzw. Bau zu beobachten. Betrachtet man die Nettotransaktionen der beiden genannten Branchen im Jahr 2021, so lag deren Anteil bei über 57% an den gesamten Transaktionen des Unternehmenssektors. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie hatte auf das Kreditwachstum im Wohnbausegment bei Unternehmen kaum einen Einfluss.

Trotz historisch geringer Zinsaufschläge weiterhin hoher Anteil an variabel verzinsten Krediten

Obwohl der Zinsaufschlag im Wohnbaukreditsegment des Haushaltssektors im Dezember 2021 auf einem Minimum von 41 Basispunkten (gemessen als Aufschlag von variabler bzw. kurzfristiger Zinsbindung bis zu einem Jahr zu langfristiger Zinsbindung von über zehn Jahren) verharrte, wurde in Österreich weiterhin ein großer Teil des Neugeschäfts mit variabler (bzw. nur kurzfristig fixierter) Verzinsung (derzeit 36%) abgeschlossen. Zwar ist der Anteil langfristiger Zinsbindung (über zehn Jahre) in Österreich mit 50% seit Mitte 2020 konstant höher als jener mit variabler Bindung. Allerdings lag Österreich damit im Euroraum-Vergleich weiterhin unter dem Durchschnitt von 60%.

Grafik 10

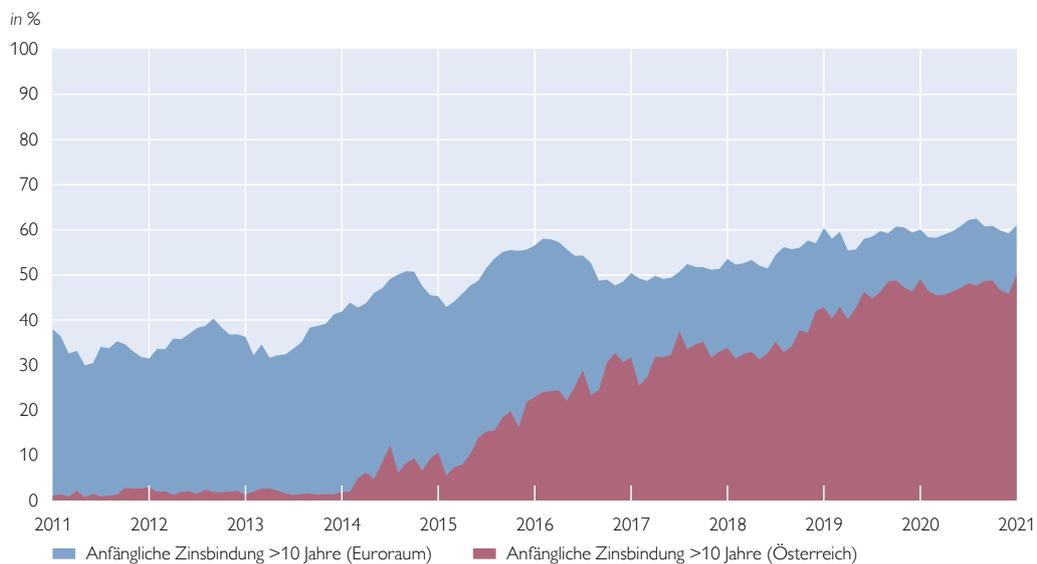
Neugeschäftszinssätze von Wohnbaukrediten nach Zinsbindung



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 11

Anteile langfristiger Zinsbindung im Wohnbaukredit-Neugeschäft



Quelle: OeNB, EZB.

Krieg in der Ukraine führt zu erhöhtem Liquiditätsbedarf bei österreichischen Unternehmen

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom April 2022¹

Gerald Hubmann²

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten steigt laut den Umfrageergebnissen bereits seit dem zweiten Quartal 2021. Im vierten Quartal 2021 und im ersten Quartal 2022 zeigte sich diese Entwicklung besonders bei kurzfristigen Krediten. Für das zweite Quartal 2022 wird ein weiteres Anziehen der Kreditnachfrage erwartet. Den Umfrageergebnissen ist zu entnehmen, dass der Hauptgrund für den gestiegenen Liquiditätsbedarf der Unternehmen in den letzten beiden Quartalen in der Finanzierung von Lagerhaltung und Betriebsmitteln liegt.

Die Banken wurden auch zu den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf das Kreditgeschäft befragt. Aufgrund der unsicheren Situation erwarten sie eine vorsichtigeren Investitionstätigkeit der Unternehmen und dementsprechend dämpfende Effekte auf die Nachfrage nach langfristigen Krediten zur Investitionsfinanzierung. Die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zur Finanzierung von Betriebsmitteln und Lagerhaltung soll jedoch verstärkt steigen. Die Folgen des Kriegs intensivieren die bereits bestehenden Lieferkettenprobleme sowie den Preisauftrieb bei Rohstoffen und Energie. Die Lieferkettenprobleme veranlassen Unternehmen auch, vorsorglich ihre Lagerbestände aufzubauen.

Angebotsseitig führt der Krieg zu genaueren Risikoanalysen durch die Banken, die eine verschärfte Angebotspolitik für Unternehmen bzw. Branchen, die von den Auswirkungen des Kriegs betroffen sind, zur Folge haben können. Teilweise kam es bereits im März zu diesbezüglichen Verschärfungen. Über die gesamtwirtschaftlichen Folgen des Kriegs könnte sich eine generelle Verschärfung der Angebotspolitik der Banken ergeben.

Die Entwicklungen im Kreditgeschäft, die immer auch vor dem allgemeinen konjunkturellen Hintergrund zu beurteilen sind, vollziehen sich derzeit in einem Umfeld großer wirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheiten (Krieg in der Ukraine, Lieferkettenprobleme, Preisschocks). Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet für 2022 ein Wachstum des realen BIP Österreichs von 3,5 % (Prognoseupdate der OeNB vom März 2022) nach einem realen Plus von 4,5 % im Jahr 2021. Abhängig vom Verlauf des Ukraine-Kriegs und seinen Auswirkungen kann sich aber ein deutlich schlechteres Szenario ergeben; die Abwärtsrisiken sind erheblich. Die jeweils aktuelle Wirtschaftsentwicklung kann zeitnah mit dem wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB³ verfolgt werden. Die reale österreichische

¹ Das Eurosystem, bestehend aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der Länder des Euroraums (in Österreich die OeNB), führt jedes Quartal eine Umfrage durch, um Informationen über Angebot und Nachfrage im Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen und privaten Haushalten zu erheben. Befragt werden dabei leitende Kreditmanagerinnen und Kreditmanager großer Banken. Methodisch ist die Umfrage eine qualitative Erhebung. Die Antworten werden auf einer Ordinalskala erfasst. Die Fragen beziehen sich auf Veränderungen, auf deren Gründe und bei einigen Fragen auch auf erwartete zukünftige Veränderungen. Die diesem Bericht zugrunde liegende Umfrage wurde in der ersten Märzhälfte 2022 durchgeführt. Redaktionsschluss für sonstige Daten: 6. April 2022.

² Oesterreichische Nationalbank, Referat Konjunktur, gerald.hubmann@oenb.at.

³ <https://www.oenb.at/Publikationen/corona/bip-indikator-der-oenb.html>.

Wirtschaftsleistung lag im März 2022 ungefähr auf dem Niveau, auf dem sie sich vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie befunden hatte.

Kapitel 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, Kapitel 2 das Kreditgeschäft mit privaten Haushalten. Kapitel 3 hat die Refinanzierungssituation der Banken zum Thema. In Kapitel 4 geht es um die Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems.

Detaillierte Umfrageergebnisse zu den einzelnen Quartalen seit dem Jahr 2018 sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen. Grafik 1 zeigt längerfristige Trends bei den Quartalsveränderungen hinsichtlich Kreditrichtlinien und Kreditnachfrage. Grafik 2 stellt die Entwicklung der Nachfrage nach Unternehmenskrediten und ihre Einflussfaktoren dar. Kasten 1 am Ende des Artikels enthält u. a. Erläuterungen zu ausgewählten Fachbegriffen.

1 Kurzfristiger Liquiditätsbedarf der Unternehmen steigt weiter

Im ersten Quartal 2022 kam es zu leichten angebotsseitigen Verschärfungen im Kreditgeschäft mit Unternehmen (Tabelle 1 und Grafik 1⁴). Die Margen wurden etwas erhöht, nachdem sie 2021 aufgrund des Wettbewerbs am Kreditmarkt tendenziell rückläufig gewesen waren. Die Erhöhung der Margen im ersten Quartal 2022 begründeten die Banken hauptsächlich mit einer geänderten Risikoeinschätzung (betreffend allgemeine Wirtschaftslage, branchen- oder firmenspezifische Lage, Kreditwürdigkeit der Unternehmen).

Bei den Richtlinien für Unternehmenskredite ist es seit Anfang 2021 nur vereinzelt zu Verschärfungen gekommen, die ebenfalls vor allem mit der Risikoeinschätzung bzw. Wirtschaftslage begründet worden sind. Für das zweite Quartal 2022 erwarten die Banken jedoch auf breiter Basis Verschärfungen der Kreditrichtlinien.

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten steigt nun schon seit vier Quartalen in allen abgefragten Kategorien an – bei Unternehmen gesamt, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), großen Unternehmen, kurzfristigen Krediten (Laufzeit bis zu einem Jahr) und langfristigen Krediten (Laufzeit über ein Jahr). Im vierten Quartal 2021 und im ersten Quartal 2022 zeigte sich diese Entwicklung besonders bei kurzfristigen Krediten. Für das zweite Quartal 2022 erwartet die Mehrheit der an der Umfrage teilnehmenden Banken eine weiter steigende Kreditnachfrage, deren Schwerpunkt abermals bei den kurzfristigen Krediten liegen soll.

Den Umfrageergebnissen ist zu entnehmen, dass der Hauptgrund für den gestiegenen (kurzfristigen) Liquiditätsbedarf der Unternehmen in den letzten beiden Quartalen in der Finanzierung von Lagerhaltung und Betriebsmitteln liegt (Grafik 2). Die (langfristige) Finanzierung von Anlageinvestitionen spielte eine geringere Rolle für die Zunahme der Kreditnachfrage.

Ergänzend wurden die Banken diesmal auch zu den erwarteten *Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf das Kreditgeschäft* befragt. In den Rückmeldungen wurde die Unsicherheit der Situation und die Abhängigkeit von den ungewissen gesamtwirtschaftlichen Folgen betont.⁵

⁴ Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

⁵ Der Krieg begann am 24. Februar 2022. Die Umfrage wurde in der ersten Märzhälfte 2022 durchgeführt.

Tabelle 1

Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2												
Kreditrichtlinien																		
Unternehmen gesamt	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-3	0	0	-1	-1	-1	-4
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	-2	-2	-1	0	0	-1	-1	-4
Kredite an große Unternehmen	0	1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-2	1	0	-1	-1	-1	-4
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	0	0	0	0	0	1	0	-1	0	-1	-3	-2	0	0	0	0	-1	-4
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-3	0	0	-1	0	-1	-4
Kreditbedingungen insgesamt																		
Unternehmen gesamt	1	1	0	0	-1	1	1	2	-2	-3	-2	-2	-1	0	0	-1	-2	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	1	-1	0	0	-1	0	1	1	-2	-2	-2	-2	-1	0	0	-1	-2	..
Kredite an große Unternehmen	2	1	1	0	0	2	1	2	-1	-3	-2	-1	-1	0	0	-1	-1	..
Margen für durchschnittliche Kredite																		
Unternehmen gesamt	3	3	1	0	1	2	4	3	-3	-3	-3	-1	2	1	2	1	-2	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	1	2	0	0	1	2	4	2	-1	-2	-3	-1	2	1	2	0	-1	..
Kredite an große Unternehmen	3	4	2	1	0	2	5	3	-3	-5	-3	0	3	1	2	1	-1	..
Margen für risikoreichere Kredite																		
Unternehmen gesamt	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-4	-6	-4	-3	-1	0	0	-1	-3	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	-1	0	-1	0	0	0	-2	-4	-5	-3	-1	0	0	-1	-2	..
Kredite an große Unternehmen	0	0	-1	0	-1	0	0	2	-4	-6	-4	-2	-1	0	0	0	-2	..
Genehmigte Kreditanträge																		
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	0	0	-2	-1	-1	-1	-2	-1	0	0	-3	-1	0	0	-1	0	-1	..
Kreditnachfrage																		
Unternehmen gesamt	4	5	2	3	-2	0	-1	1	5	6	2	-2	-1	3	2	3	2	5
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	3	3	1	3	-2	-1	-1	1	3	4	0	-3	-2	1	2	2	2	5
Kredite an große Unternehmen	2	5	3	3	-1	1	0	1	5	7	2	-2	-1	3	3	3	4	5
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	2	3	0	2	0	2	1	1	6	5	1	-3	-2	2	0	4	3	6
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	5	6	4	3	-1	-1	-1	2	1	6	2	-1	0	3	2	2	1	3

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Lockerung von Richtlinien, Bedingungen und Margen (geringere Margen), Anstieg der genehmigten Kreditanträge, Anstieg der Nachfrage; negativ = umgekehrte Entwicklungen.

Aufgrund der Unsicherheit erwarten die Banken eine vorsichtigeren Investitionstätigkeit der Unternehmen bzw. eine Verschiebung von Investitionsprojekten und dementsprechend dämpfende Effekte auf die Nachfrage nach langfristigen Krediten zur Investitionsfinanzierung. Die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zur Finanzierung von Betriebsmitteln und Lagerhaltung soll jedoch verstärkt steigen. Die Auswirkungen des Kriegs verschärfen die bereits bestehenden Lieferkettenprobleme sowie den Preisauftrieb bei Rohstoffen und Energie. Die Lieferkettenprobleme veranlassen Unternehmen auch, vorsorglich ihre Lagerbestände aufzubauen.

Angebotsseitig führt der Krieg zu genaueren Risikoanalysen durch die Banken, die eine verschärfte Angebotspolitik für Unternehmen bzw. Branchen, die von den Auswirkungen des Kriegs betroffen sind, zur Folge haben können. Teilweise kam

es bereits im März zu diesbezüglichen Verschärfungen. Wegen der gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen des Kriegs könnte sich eine generelle Verschärfung der Angebotspolitik der Banken ergeben.

Den Angaben der Banken ist auch Positives zu entnehmen. Die aktuellen Schocks treffen eine Volkswirtschaft mit grundsätzlich großem Wachstumspotenzial, und es sind genügend Mittel für die Kreditvergabe vorhanden (siehe Kapitel 4, vorletzter Absatz zu den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems). Wenn die Unternehmen die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen, kann die Kreditwirtschaft einen erhöhten Liquiditätsbedarf bedienen – sowohl für kurzfristige Betriebsmittel- als auch für langfristige Investitionsfinanzierungen.

2 Weiterhin stabile Entwicklung im Privatkundengeschäft

Im Privatkundengeschäft (Wohnbaukredite, Konsum- und sonstige Kredite) ist es seit dem ersten Quartal 2021 kaum zu Änderungen gekommen (Tabelle 2 und Grafik 1). Vereinzelt meldeten Banken vor allem risikoinduzierte Verschärfungen ihrer Kreditrichtlinien und der Margen (i. e. höhere Margen) sowie geringfügige Nachfragesteigerungen. Im ersten Quartal 2022 konnte eine leicht erhöhte Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten verzeichnet werden.

Für das zweite Quartal 2022 erwarten die Banken jedoch etwas mehr an Änderung im Privatkundengeschäft. Die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten soll abermals steigen, und die Richtlinien für Wohnbaukredite sollen verschärft werden. Letzteres dürfte mit Beschlüssen des Finanzmarktstabilitäts-

Tabelle 2

Kredite an private Haushalte

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2												
Wohnbaukredite																		
Kreditrichtlinien	0	-2	-1	0	-2	-2	-1	-1	0	-2	-1	-1	0	1	-1	-1	-1	-3
Kreditbedingungen insgesamt	1	-2	0	0	0	0	0	-1	0	-1	-1	-1	0	0	0	0	0	..
Margen für durchschnittliche Kredite	2	1	2	1	2	2	3	1	0	-2	0	-4	0	-1	0	0	0	..
Margen für risikoreichere Kredite	-1	-1	-1	0	0	0	0	0	-2	-3	-1	-2	-1	-1	-1	-1	0	..
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	0	-2	0	0	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1	..
Kreditnachfrage	1	0	-1	-1	1	1	2	2	3	-1	2	0	1	1	1	0	0	-1
Konsumkredite und sonstige Kredite																		
Kreditrichtlinien	1	-1	0	-1	0	-2	-2	-1	0	-3	-2	-3	-1	-1	0	0	1	-1
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-2	0	0	0	0	0	..
Margen für durchschnittliche Kredite	0	0	0	1	0	0	1	1	0	-1	-1	-1	0	1	0	-1	0	..
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	-2	-2	-1	-2	-1	-1	-1	-2	-1	..
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	1	0	0	0	0	1	-1	-1	0	-3	-3	-1	-1	-1	-2	0	0	..
Kreditnachfrage	-1	0	0	0	1	0	1	0	0	-4	-1	0	0	1	0	0	2	2

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Lockerung von Richtlinien, Bedingungen und Margen (geringere Margen), Anstieg der genehmigten Kreditanträge, Anstieg der Nachfrage; negativ = umgekehrte Entwicklungen.

gremiums zur Begrenzung systemischer Risiken aus der privaten Wohnimmobilienfinanzierung in Zusammenhang stehen.⁶

Nach Ansicht der befragten Banken wird das Kreditgeschäft mit privaten Haushalten voraussichtlich geringer vom Krieg in der Ukraine betroffen sein als das Kreditgeschäft mit Unternehmen (siehe Kapitel 1). Ein wichtiger Kanal sind durch den Krieg verursachte Preisanstiege, die die finanziellen Möglichkeiten der Haushalte schwächen. Das könnte zu Verschärfungen der Angebotspolitik der Banken führen.

3 Verschlechterte Refinanzierungsbedingungen für Banken

Nach einer Phase mit laufenden Verbesserungen der allgemeinen Refinanzierungssituation der Banken (drittes Quartal 2020 bis viertes Quartal 2021) kam es im ersten Quartal 2022 zu Verschlechterungen. Insbesondere die Refinanzierungsbedingungen bei mittel- bis langfristigen Anleihen wurden von den befragten Banken negativer gesehen (Tabelle 3⁷). Für das zweite Quartal 2022 erwarten die Banken ungünstigere Bedingungen am kurzfristigen Geldmarkt (Laufzeit über eine Woche). An den Kapitalmärkten ist seit Jahreswechsel ein Ansteigen der Anleiherenditen zu beobachten. Auch bei den Zinsen am unbesicherten Euro-Geldmarkt gibt es seit drei Monaten eine Aufwärtsbewegung, die bei längeren Fristigkeiten stärker ausfällt.

Tabelle 3

Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 8 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2												
Retail-Refinanzierung																		
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	3	0	0	1	1	3	0	0	-1	2	1	4	2	2	3	2	1	-1
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-4	0	0	3	3	1	0	0	0	-1
Unbesicherter Interbankengeldmarkt																		
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	2	0	1	0	1	0	0	0	-1	-1	2	2	0	1	0	0	0	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	2	0	1	0	0	0	0	0	-5	-2	2	2	0	1	0	0	-1	-3
Großvolumige Schuldtitel																		
Kurzfristige Schuldtitel ³	1	0	0	0	1	0	0	0	-1	-1	0	1	0	0	0	0	-1	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	3	0	-1	-3	3	4	3	1	-4	-4	3	5	5	2	3	1	-4	1

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Verbesserung, negativ = Verschlechterung.

³ Antworten von 3 bis 6 Banken.

⁶ Siehe die Presseaussendung zur 31. Sitzung (am 1. März 2022) des Finanzmarktstabilitätsgremiums: <https://www.fmsg.at/publikationen/presseaussendungen/2022/31te-sitzung.html>.

⁷ Einige Refinanzierungsmöglichkeiten, nach denen standardmäßig gefragt wird (Verbriefung von Krediten, außerbilanzielle Übertragung von Kreditrisiken), haben zuletzt für die an der Umfrage teilnehmenden Banken nur eine untergeordnete Rolle gespielt und sind nicht in der Tabelle enthalten.

4 Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems

Im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft werden die Banken halbjährlich zu den Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems befragt. Thematisiert werden dabei die Wertpapierankaufprogramme, der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität und die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte.

Im letzten Halbjahr (viertes Quartal 2021 und erstes Quartal 2022) wirkten sich die Ankaufprogramme des Eurosystems gemäß den Umfrageergebnissen vor allem negativ auf das Zinsergebnis der Banken aus. Weiters hatten sie leicht positive Effekte auf die Finanzierungsbedingungen der Banken und führten in den Aktiva der österreichischen Banken zu einer leichten Bestandsreduktion von Staatsanleihen von Euroraumstaaten.

Der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität stellt für die befragten Banken weiterhin eine Belastung ihrer Ertragslage bzw. ihres Zinsergebnisses dar. Das gilt sowohl im Rückblick auf das letzte Halbjahr (viertes Quartal 2021 und erstes Quartal 2022) als auch im Ausblick auf das nächste Halbjahr (zweites und drittes Quartal 2022). Die Banken begrüßen allerdings das zweistufige System der EZB für die Verzinsung von Überschussliquidität, durch das die Ertragsbelastung gedämpft wird. Der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität übte im letzten Halbjahr einen weiteren Abwärtsdruck auf die Zinsen für Unternehmenskredite, für private Wohnbaukredite sowie für Einlagen von Unternehmen und privaten Haushalten aus, wobei die Zinsen für Einlagen von Unternehmen stärker betroffen waren als jene von privaten Haushalten. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Verrechnung von negativen Zinsen auf Spareinlagen von privaten Haushalten in Österreich aufgrund eines Urteils des Obersten Gerichtshofs untersagt ist.

Im Dezember 2021 wurde das zehnte und letzte Geschäft der dritten Reihe der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystem durchgeführt. Die befragten Banken beteiligten sich nur mehr in geringem Ausmaß daran. Insgesamt wurden diese mit attraktiven Bedingungen ausgestatteten Geschäfte aber sehr gut angenommen. Die Teilnahme an einzelnen Geschäften war stark. Für die Banken ergaben sich dadurch durchwegs positive Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation (betreffend Liquidität, Refinanzierungssituation, Profitabilität, Fähigkeit zur Erfüllung regulatorischer oder aufsichtlicher Anforderungen). Gemäß den Umfrageergebnissen haben die Banken die durch die Geschäfte erhaltenen Mittel vor allem für die Kreditvergabe an Unternehmen und private Haushalte verwendet – was dem erklärten Zweck dieser Geschäfte entspricht – sowie für die Liquiditätshaltung innerhalb des Eurosystems, wodurch diese Mittel prinzipiell für eine künftige Kreditvergabe zur Verfügung stehen.

Für weitere Informationen zu den Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems auf das Kreditgeschäft wird auf frühere Berichte zur Umfrage verwiesen.⁸

⁸ Zuletzt wurde die Thematik im Bericht zur Umfrage vom Oktober 2021 behandelt: OeNB-Publikation „Statistiken – Daten & Analysen Q4/21“, S. 37–48, <https://www.oenb.at/Publikationen/Statistik/Statistiken--Daten-und-Analysen.html>.

Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage

Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Richtlinien für Unternehmenskredite gesamt¹

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Nachfrage nach Unternehmenskrediten gesamt²

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Richtlinien für Unternehmenskredite nach Unternehmensgröße¹

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Unternehmensgröße²

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



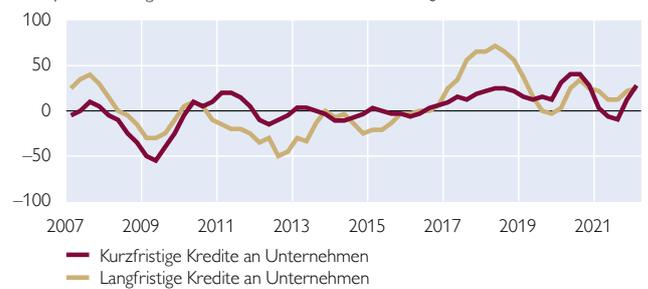
Richtlinien für Unternehmenskredite nach Fristigkeit¹

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



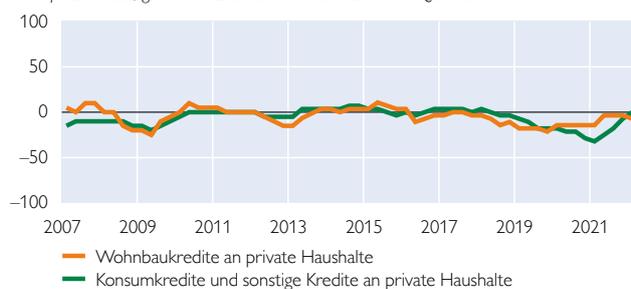
Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Fristigkeit²

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



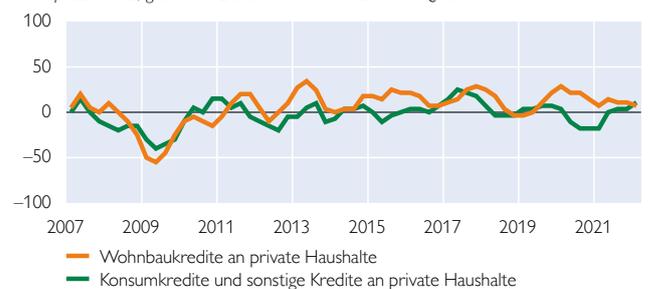
Richtlinien für Kredite an private Haushalte¹

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Nachfrage nach Krediten für private Haushalte²

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



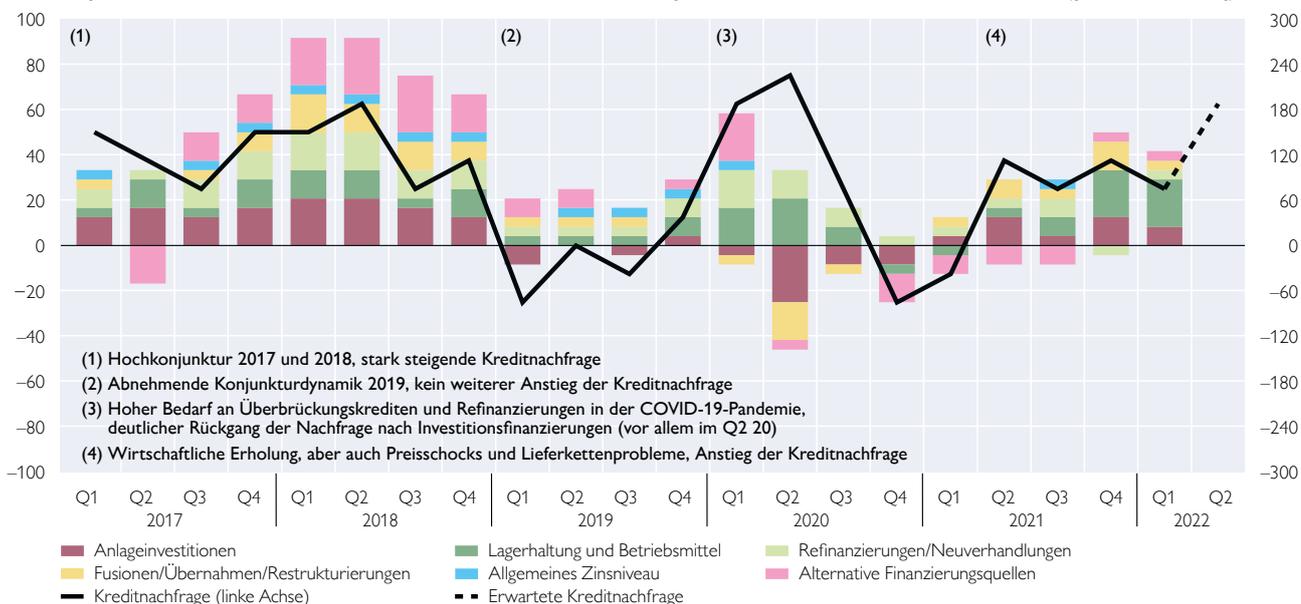
Quelle: OeNB.

¹ Negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung.

² Negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung.

Entwicklung der Nachfrage nach Unternehmenskrediten in Österreich und ihre Einflussfaktoren

Veränderung zum Vorquartal, Nettoprozensatz der Antworten von acht Banken, Kreditnachfrage auf der linken Achse, Faktoren auf der rechten Achse (gestapelte Darstellung)



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Positive Werte = Anstieg bzw. Beitrag zum Anstieg, negative Werte = Rückgang bzw. Beitrag zum Rückgang. Mehrfachnennung von Faktoren möglich. Nettoprozensatz der Antworten für die Nachfrage bzw. je Faktor liegt immer zwischen -100 und +100. Wert für alternative Finanzierungsquellen als Summe von fünf Unterpositionen. Nettoprozensatz der Nachfrage muss nicht der Summe der Nettoprozensätze der Faktoren entsprechen.

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei werden rund 150 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich. Seit der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Mit der Umfrage für das erste Quartal 2022 wurden einige der bestehenden Standardfragen erweitert.

Kreditrichtlinien sind die internen Kriterien (sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen), die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

Kreditbedingungen sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z. B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitserfordernisse usw.).

Kreditmargen sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungszinssätzen. Im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum wird bei einer Verringerung der Margen von einer Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von einer Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

Der **Saldo aus positiven und negativen Antworten** errechnet sich aus der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer

Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Der **Nettoprozentsatz** ist der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zur Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn beispielsweise von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von +1 bzw. ein Nettoprozentsatz von +12,5 ($\frac{1}{8}$). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragesteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

Veröffentlichungshinweise: Der Artikel zur Umfrage über das Kreditgeschäft erscheint regelmäßig in der OeNB-Quartalspublikationsreihe „Statistiken – Daten und Analysen“ und wird vorab auf der OeNB-Website veröffentlicht. Dort finden sich auch weitere Informationen und Daten zu den Österreich-Ergebnissen (<https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaeft.html>). Euroraum-Ergebnisse veröffentlicht die EZB (https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html).

Entwicklung der Außenwirtschaft Österreichs im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie

Predrag Četković, Lisa Reitbrecht, Patricia Walter¹

Die mit der globalen COVID-19-Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Einschränkungen haben erstmals seit 20 Jahren zu einem Leistungsbilanzdefizit Österreichs in Höhe von 2,1 Mrd EUR geführt. Der weiterhin stark beeinträchtigte Reiseverkehr war dafür ebenso entscheidend wie die durch gestiegene Energiepreise beeinflusste negative Güterbilanz. Österreichische Technologiedienstleistungen stießen im Ausland auf wachsende Nachfrage und lösten den massiv eingebrochenen Tourismus als wichtigste Exportbranche im Dienstleistungssektor vorerst ab. Im grenzüberschreitenden Kapitalverkehr bauten heimische Investoren ihre Forderungen in Form von Wertpapieren und Unternehmensbeteiligungen deutlich aus und profitierten gleichzeitig von hohen Bewertungsgewinnen. Der Aufbau dieser Forderungen hatte neben dem Leistungsbilanzdefizit einen bedeutenden Einfluss auf den Anstieg der mit dem Zahlungsverkehr in Verbindung stehenden Verpflichtungen, während staatliche Netto-Emissionen, im Gegensatz zum Vorjahr, in der Jahresbetrachtung kaum eine Rolle spielten.

1 Entwicklungen in der Leistungsbilanz

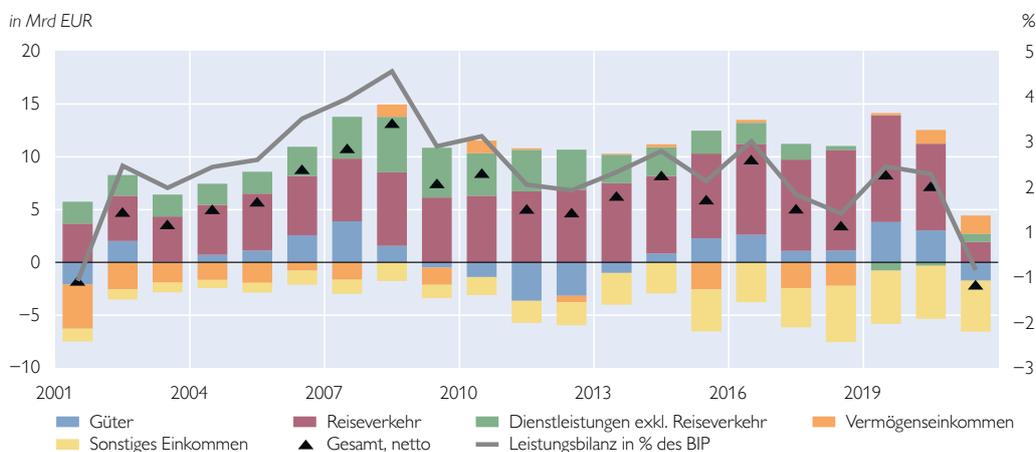
Österreichs Leistungsbilanzsaldo zeigte im Jahr 2021 in erster Berechnung mit –2,1 Mrd EUR bzw. –0,5 % des BIP zum ersten Mal seit dem Jahr 2001 ein Defizit, da der Zuwachs der Importe jenen der Exporte überstieg (Grafik 1). Im Jahr 2020 war hingegen noch ein deutlicher Überschuss in Höhe von 7,2 Mrd EUR verzeichnet worden. Ausschlaggebend für das Leistungsbilanzdefizit 2021 waren im Vergleich zu den Vorjahren vor allem zwei Entwicklungen: Der Reiseverkehr ist infolge der COVID-19-Pandemie massiv eingebrochen – sein Überschuss schrumpfte mit 2,0 Mrd EUR im Vergleich zu den Vorjahren enorm. Bedingt durch verteuerte Energieimporte saldierte gleichzeitig die Güterbilanz 2021 erstmals seit 2013 negativ (–1,7 Mrd EUR), nachdem sie 2020 noch ein Plus von 3,0 Mrd EUR ergeben hatte. Unternehmensdienstleistungen sowie Vermögenseinkommen leisteten wie im Jahr zuvor einen positiven Beitrag zur Leistungsbilanz, während die Bilanz der sonstigen Einkommen (wie bspw. Erwerbseinkommen oder laufende Transferzahlungen) neuerlich ein Defizit ergab.

Während die Leistungsbilanz im Jahr 2020 einen Überschuss ergeben hatte, die Gesamtexporte und -importe aber stark eingebrochen waren, war im zweiten Jahr der Pandemie das Gegenteil der Fall: Österreichs Außenwirtschaft hat 2021 – abgesehen vom Reiseverkehr – einen deutlichen Aufschwung erfahren und die Handelsströme haben das Niveau des Vorkrisenjahres 2019 bereits wieder erreicht bzw. sogar überschritten. Dies gilt insbesondere für den Güterhandel und den unternehmensbezogenen Dienstleistungshandel. Österreichs Reiseverkehrseinnahmen hingegen mussten 2021 gegenüber dem bereits schwachen Jahr 2020 weitere Einbußen von rund 25 % hinnehmen. Insgesamt standen Exporte in Höhe

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, predrag.cetkovic@oenb.at, lisa.reitbrecht@oenb.at, patricia.walter@oenb.at. Die Autorinnen und der Autor bedanken sich für die Unterstützung von Thomas Cernohous und Matthias Fuchs.

Grafik 1

Österreichs Leistungsbilanzsaldo im historischen Vergleich



von 260,2 Mrd EUR (+18 % gegenüber 2020) Importen von 262,3 Mrd EUR (+23 %) gegenüber. Die Gesamtimporte wuchsen etwas stärker als die Gesamtexporte, woraus sich das Defizit der Leistungsbilanz erklärt.

1.1 Güter

Österreichs Güterhandel ergab 2021 ein Defizit von 1,7 Mrd EUR. Wie in Grafik 1 ersichtlich war dies zuletzt während bzw. nach der Wirtschafts- und Finanzkrise im Zeitraum zwischen 2009 und 2013 der Fall gewesen. Die Güterexporte beliefen sich 2021 auf 168,5 Mrd EUR (+22 % gegenüber 2020), die Importe auf 170,2 Mrd EUR (+26 %). Güterimporte entwickelten sich 2021 dynamischer als Güterexporte, wodurch sich der negative Gütersaldo ergibt. Dies ist einerseits vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem pandemiebedingten Einbruch 2020 und den damit einhergehenden Nachholeffekten zu sehen. Andererseits hatten Energiepreise, welche seit dem Sommer 2021 steigen, einen großen Einfluss auf die Güterbilanz 2021.

Außenhandel nach Warengruppen und der Einfluss von Mengen- und Preiseffekten

Die mit Abstand wichtigste Warengruppe der „Maschinen und Fahrzeuge“, die laut Außenhandelsstatistik für je rund ein Drittel der Güterein- und -ausfuhren verantwortlich ist, legte exportseitig um 13 % und importseitig um 17 % gegenüber dem Vorjahr zu (Grafik 2). In allen Gütergruppen konnten deutliche Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr, aber auch gegenüber dem Jahr 2019 verzeichnet werden. Die Kategorie „Bearbeitete Waren“, welche zum Beispiel Metallwaren und Eisen- und Stahlprodukte beinhaltet, stellt die zweitwichtigste Warengruppe dar und konnte exportseitig um 23 % und importseitig um 26 % zulegen. Die Gruppe der „Chemischen Erzeugnisse“, welche z. B. medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse beinhaltet, wurde im Jahr 2021 mit einem Zuwachs von +25 % zur dritt wichtigsten Importwarengruppe und überholte damit die „Sonstigen Fertigwaren“.

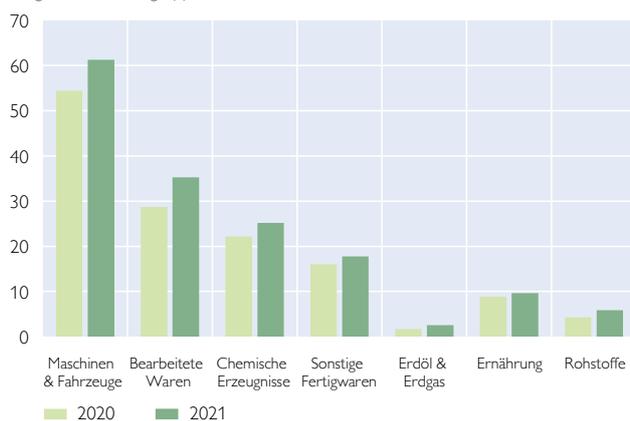
Bemerkenswert sind die hohen Zuwachsraten in den Kategorien „Erdöl und Erdgas“² sowie „Rohstoffe“, die auf starke Preissteigerungen zurückzuführen sind. Erdöl- und Erdgasimporte stiegen im Jahr 2021 um insgesamt 66% im Vergleich zum Vorjahr. Unterteilt man diese Gesamtveränderung in Mengen- und Preiseffekt³, so ist zu erkennen, dass Österreich 2021 mengenmäßig sogar weniger importierte als im Jahr 2020 (Mengeneffekt⁴ von -8%) jedoch die Importe von Erdöl und Erdgas einer massiven Teuerung unterliegen (Preiseffekt von +73%). Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Importen und Exporten von Rohstoffen ab, bei welchen die Veränderung zum Vorjahr von rund 40% überwiegend durch Preissteigerungen bedingt ist. Positiv hervorzuheben ist, dass Zuwächse in den Exporten und Importen von Maschinen und Fahrzeugen zum Großteil auf eine gestiegene Absatzmenge zurückzuführen sind (der Mengeneffekt überwiegt demnach).

Grafik 2

Export- und Importwachstum nach Mengen- und Preiseffekt

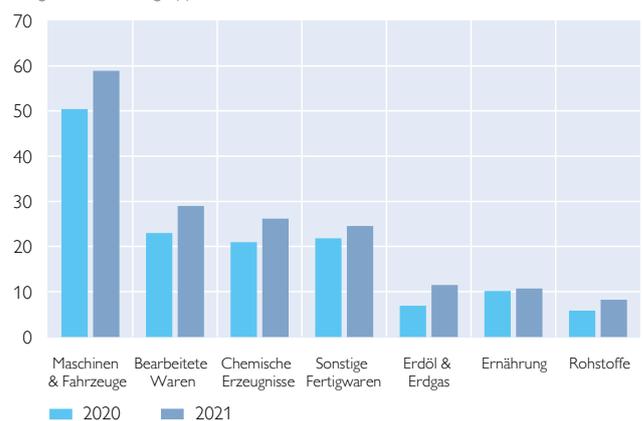
Warenexporte

Ausgewählte Warengruppen, in Mrd EUR



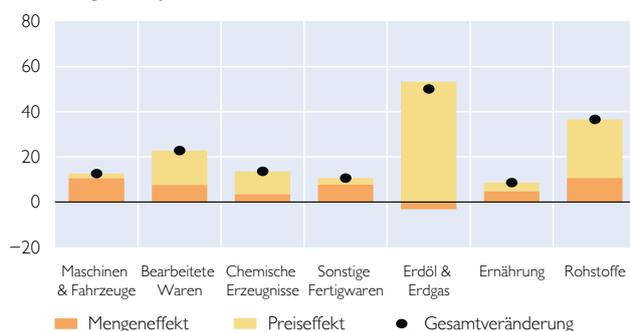
Warenimporte

Ausgewählte Warengruppen, in Mrd EUR



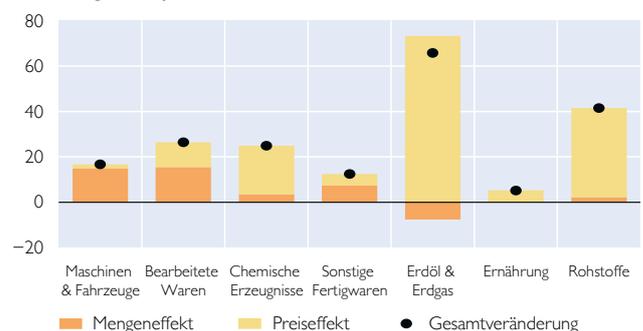
Warenexporte

Veränderung zum Vorjahr in %



Warenimporte

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

² Die Warengruppe nach der Standard International Trade Classification (SITC) „Brennstoffe & Energie“ beinhaltet Erdöl, Erdgas, Kohle und Strom. Aus dieser Obergruppe wurden Erdöl und Erdgas herausgerechnet und für die Darstellung verwendet.

³ Zur Berechnung des Mengeneffekts wurde die Menge im Jahr 2021 mit einem errechneten Preis aus dem Jahr 2020 multipliziert. Der Rest ist als Preiseffekt dargestellt.

⁴ Für den Mengeneffekt wurden die Menge in kg von 2021 mit den Preisen von 2020 multipliziert. Der Rest der Veränderung wurde als Preiseffekt dargestellt.

Internationale Produktionsketten gewinnen für die Güterbilanz an Bedeutung

Der klassische Außenhandel, also Ein- und Ausfuhren von Waren über die österreichische Grenze, macht nach wie vor den größten Teil des Handelsvolumens aus. Doch im Zeitalter der international vernetzten Produktion – Stichwort Globalisierung – trägt der Außenhandel nicht mehr alleine zur Wertschöpfung in Österreich bei. Gerade im Zuge der COVID-19-Pandemie hat der Einnahmenüberschuss Österreichs aus der Teilnahme an internationalen Produktionsketten deutlich zugenommen, um mehr als 3 Mrd EUR auf 7,7 Mrd EUR (Grafik 3). Darunter sind Zu- und Verkäufe von Gütern zur bzw. aus der Weiterverarbeitung im Ausland zu verstehen. Das hat den negativen Handelssaldo aus grenzüberschreitenden Warenströmen abgefedert. Dahinter steckt vor allem technisches Know-how, das in Österreich aufgebaut und im Zuge des Technologisierungsschubs, der in der Pandemie stattgefunden hat, verstärkt nachgefragt wird. Treibende Kraft sind multinationale Unternehmen, die in Österreich große Forschungs- und Produktionsstätten betreiben.

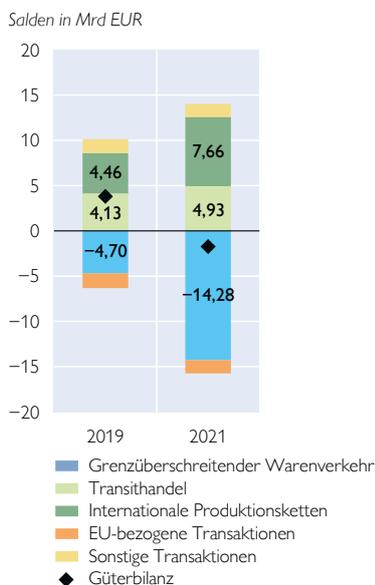
Aus aktueller Sicht ist zu erwarten, dass dieser Teil der Güterbilanz noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. International gibt es den Trend zur „factoryless goods production“, in der das technische oder digitale Know-how aus dem Inland stammt – zum Teil in Form digitaler Prototypen –, die in Produktionsnetzwerken in mehreren Ländern weiterverarbeitet und vertrieben werden. Ein „re-routing“ von ausgelagerter Produktion und von Vertrieb nach Österreich im Zuge der

Pandemie bzw. der Friktionen in den Lieferketten kann (noch) nicht festgestellt werden. Möglich wäre auch eine Reallokation von Asien nicht nach Österreich, sondern in andere EU-Staaten, vor allem nach Ost- und Südosteuropa. Auch dafür fehlt bislang die Evidenz und die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine könnten diese Entwicklung auch konterkarieren.

Zusätzlich zu den internationalen Produktionsketten berücksichtigt die Zahlungsbilanz auch den Transithandel im Güterverkehr. Das sind Zu- und Verkäufe von Gütern durch eine inländische Firma, die nicht nach Österreich kommen und durch keine produktive Tätigkeit im In- oder Ausland verändert werden. De facto handelt es sich hierbei um Handelsvermittlung, wobei die Handelsspanne die Wertschöpfung in Österreich darstellt.

Grafik 3

Zusammensetzung der Güterbilanz



Kasten 1

Warenverkehr gemäß Außenhandelsstatistik versus Güter gemäß Zahlungsbilanz⁵

Die Außenhandelsstatistik stellt Ein- und Ausfuhren von Waren dar, wenn ein physischer Grenzübergang der Ware erfolgt. Das Ziel der Zahlungsbilanz ist hingegen die Messung von Wertschöpfung im Inland und deshalb ist nicht der physische Grenzübergang, sondern der ökonomische Eigentumsübergang von Gütern für die Darstellung ausschlaggebend. Aufgrund dieses Unterschieds muss die Außenhandelsstatistik für Zwecke der Zahlungsbilanz ergänzt bzw. korrigiert werden. Ein Beispiel dafür ist der Warenverkehr ohne Grenzübergang, bei dem ein Eigentumsübergang zwischen Inland und Ausland stattfindet, aber die Güter die österreichische Grenze nicht passieren.

Internationale Produktionsketten im Rahmen der Globalisierung bedeuten idealtypisch, dass inländische Firmen Materialien im Ausland erwerben, sie im Ausland in Lohnarbeit verarbeiten und von dort an Kundinnen bzw. Kunden vertreiben. In der Zahlungsbilanz und analog in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Ermittlung des Bruttoinlandsprodukts wird die Außenhandelsstatistik um den Teil der Waren, die im Ausland erworben und abgesetzt werden, ergänzt. Die Aufwendungen der inländischen Firma für die beauftragte Lohnarbeit finden in der Dienstleistungsbilanz ihren Niederschlag.

Regionalbetrachtung des Güterhandels im Zeitverlauf

Mehr als die Hälfte des österreichischen Güterhandels findet mit Ländern aus dem Euroraum statt, rund ein Drittel geht dabei auf Deutschland zurück. Die wichtigsten Handelspartner für den Güterexport sind nach Deutschland mit einem Exportvolumen von 47,6 Mrd EUR die USA (15,2 Mrd EUR), Italien (10,8 Mrd EUR), die Schweiz (6,6 Mrd EUR) und Frankreich (5,8 Mrd EUR). Bei den Güterimporten folgt 2021 nach Deutschland (56,6 Mrd EUR) an zweiter Stelle bereits China mit Güterimporten im Wert von 11,9 Mrd EUR, und noch vor Italien, welches im Güterimport-Ranking mit 11,2 Mrd EUR an dritter Stelle steht. Auf den nächsten Rängen folgen importseitig die Schweiz (8,0 Mrd EUR) und Tschechien (7,4 Mrd EUR).

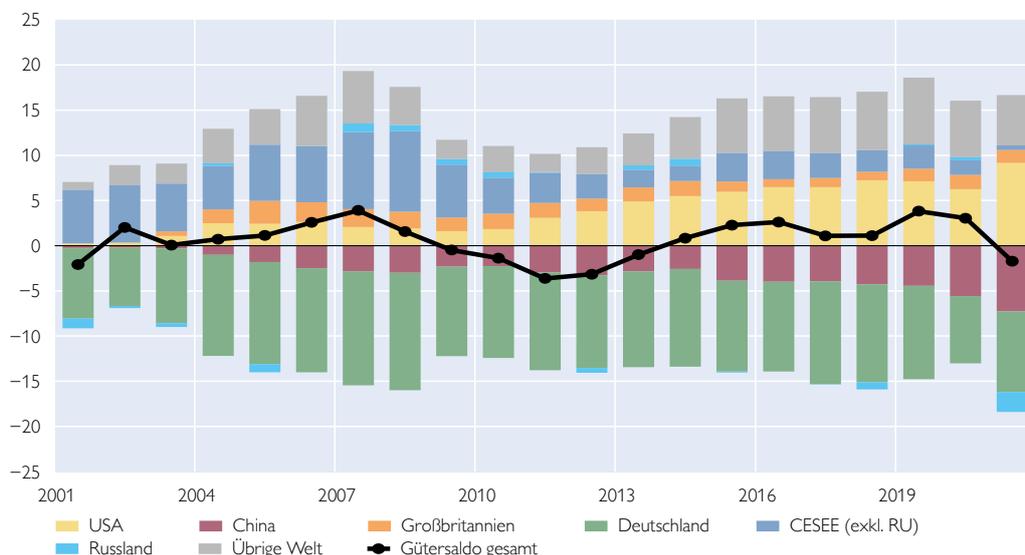
Betrachtet man die Zusammensetzung des Gütersaldos nach Handelspartnern (Grafik 4) so können folgende Beobachtungen gemacht werden: Über die dargestellte Zeitreihe von 2001 bis 2021 lieferten Deutschland und China durchwegs negative Beiträge zum Gütersaldo, während im Handel mit den USA, der CESEE-Region⁶, Großbritannien und der übrigen Welt Überschüsse erzielt werden. Im Zeitverlauf ist zu erkennen, dass einerseits die Überschüsse durch den Handel mit der CESEE-Region (exklusive Russland) seit 2007 stetig abnehmen und andererseits Nettoexporte aus dem Handel mit den USA stetig zunehmen, die 2021 bereits 9,2 Mrd EUR ausmachten. Weiters ist zu erkennen, dass das Güterdefizit gegenüber

⁵ Die vollständige Überleitung von Warenverkehr laut Außenhandelsstatistik zu Gütern gemäß „Balance of Payments and International Investment Position Manual – Sixth Edition“ (BPM6) ist im Handbuch „Zahlungsbilanz und Internationale Vermögensposition nach BPM6 – Handbuch zu Definitionen, Quellen und Berechnungsmethoden“ nachzulesen: https://www.oenb.at/dam/jcr:b46b2770-83c9-4281-9f20-bcb73d86c8e8/BoP_IIP_Handbuch_V1-1_DE-Nov-2019.pdf.

⁶ CESEE (auf Deutsch: Zentral-, Ost- und Südosteuropäische Länder): Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldau, Nordmazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland. In der Grafik ist Russland in CESEE nicht enthalten und separat dargestellt.

Regionalaufteilung des Güterhandels

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

China in den letzten zehn Jahren laufend zugenommen hat und mit $-7,2$ Mrd EUR 2021 annähernd so groß ist wie jenes gegenüber Deutschland mit $-8,9$ Mrd EUR. Wie in den obigen Ausführungen dargelegt, waren 2021 vor allem die Importe von Erdöl und Erdgas von enormen Preissteigerungen betroffen. Da 87% von Österreichs Wareimporten aus Russland auf die Warengruppe „Brennstoffe und Energie“ zurückgehen, liegt es somit nahe, dass Österreichs Gütersaldo gegenüber Russland 2021 deutlich negativer ausfiel als in den Jahren zuvor.

1.2 Dienstleistungen

Technologie wird zur wichtigsten Dienstleistung

Insgesamt sanken die Erlöse aus dem Dienstleistungsverkehr zwischen 2019 und 2021 um rund 13% auf 59,4 Mrd EUR. Per saldo, unter Berücksichtigung der Importaufwendungen, betrug der Einnahmenüberschuss Österreichs aus allen Dienstleistungen in Summe 2,7 Mrd EUR oder 0,7% des BIP. Das ist um ein Vielfaches weniger als im Jahr 2019 (9,3 Mrd EUR bzw. 3,2% des BIP). Damit konnte der Dienstleistungsverkehr nicht mehr dazu beitragen, das Einkommensdefizit und das Handelsdefizit im Güterverkehr auszugleichen, wodurch die gesamte Leistungsbilanz mit dem Ausland in ein Minus kippte.

Strukturell ist im Zuge der COVID-19-Pandemie nicht nur im Güterhandel eine Verschiebung der Nachfrage in Richtung technologischem Fortschritt zu beobachten, sondern auch im Dienstleistungsverkehr (Grafik 5). Die Tourismusbranche, der klassische Anker der österreichischen Leistungsbilanz, hat in Folge der Eindämmungsmaßnahmen der Pandemie massiv an Auslandseinnahmen eingebüßt. Auch der Transport, der bislang zweitwichtigste Dienstleistungssektor Österreichs, konnte sich zwar von den unmittelbaren Auswirkungen der COVID-19-

Pandemie, wie Grenz- und Betriebs-schließungen erholen, war aber weiterhin von Rückgängen im Personentransport, Unterbrechungen von Lieferketten und gestiegenen Spritpreisen betroffen. Im Gegensatz dazu erlebte der Technologiesektor einen weiteren Nachfrageschub und profitierte vom gestiegenen Digitalisierungsbedarf und von der Nachfrage im mittleren und hohen industriellen Technologiesektor. Die Auslandserlöse wuchsen im Vergleich zu 2019 um rund 14 % auf 17,7 Mrd EUR. Die Technologie löste damit Reiseverkehr und Transport als wichtigste Dienstleistungssektoren Österreichs ab. Treibende Kraft waren technische Ingenieursleistungen und die IT-Branche.

Deutschland beweist sich als Tourismusanker

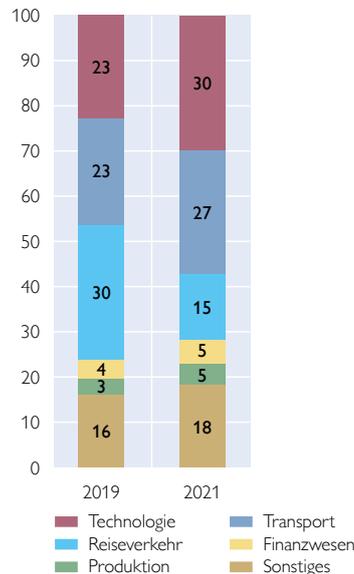
Die Welttourismusorganisation geht für das Jahr 2021 weltweit von rund 415 Millionen touristischen Ankünften zu Übernachtungszwecken im Ausland aus. Obwohl damit das historische Tief im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie (2020) aufgrund der Verringerung von Reisebeschränkungen im Zuge steigender Impfraten und koordinierter Zertifizierungen leicht überschritten worden sein dürfte (+4 %), lag die Zahl der internationalen Ankünfte noch weit, nämlich um mehr als 70 %, unter dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie. In Österreich betrug die Zahl der Ankünfte ausländischer Touristinnen und Touristen in heimischen Beherbergungsbetrieben 12,2 Millionen. Damit wurde das außerordentlich niedrige Niveau des Jahres davor noch um fast 3 Millionen oder knapp 20 % unterschritten. Im Vergleich zur Situation vor Ausbruch der Pandemie im Jahr 2019, in dem ein Allzeithoch von rund 31,9 Millionen ausländischer Ankünfte in Österreich verzeichnet worden war, ist die Entwicklung zwar dramatisch (rund –62 %), wurde aber im internationalen Vergleich hauptsächlich durch deutsche Touristinnen und Touristen abgedeckt.

Umgelegt auf die Zahl der Übernachtungen in Österreich belief sich der Tourismus von Ausländerinnen und Ausländern im Jahr 2021 auf knapp 50 Millionen. Das bedeutet einen weiteren Verlust an Nächtigungszahlen im Vergleich zu 2020 um rund ein Viertel bzw. im Vergleich zum Spitzenwert vor der Pandemie um mehr als die Hälfte. Der Herkunftsmarkt Deutschland hat in der Pandemie seine Vorrangstellung innerhalb der Auslandsmärkte um rund 14 Prozentpunkte auf 64 % noch ausgeweitet, während alle übrigen Herkunftsmärkte an Bedeutung verloren haben. Die regionale Diversifikation, die langfristig im österreichischen Tourismus stattgefunden hat, wurde damit vorläufig revidiert, die Konzentration auf den deutschen Herkunftsmarkt wieder auf ein Niveau von Beginn der 2000er-Jahre erhöht. Dabei haben deutsche Gäste die Auswirkungen der Pandemie für den

Grafik 5

Zusammensetzung der Dienstleistungsexporte

in % der Gesamteinnahmen

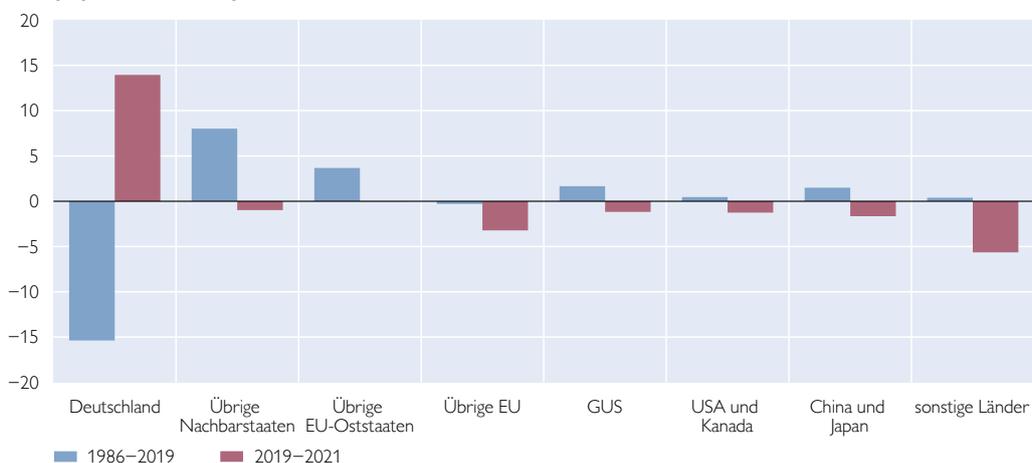


Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: 2019 revidierte Daten, 2021 vorläufige Daten.

Entwicklung der Marktanteile im Tourismus

Nächtigungsanteile, Veränderung in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria.

Anmerkung: GUS = Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

heimischen Tourismus abgedeckt, da ihre Nächtigungszahlen unterdurchschnittlich, nämlich um weniger als die Hälfte zurückgegangen sind (Grafik 6). Das heißt, es kam das traditionelle Muster des österreichischen Tourismus, in Krisenzeiten von der Nähe zum deutschen Markt zu profitieren, deutlich zum Tragen. Zum Vergleich: Die Nächtigungen aus den beiden anderen Hauptmärkten (die Niederlande und die Schweiz) gingen um jeweils knapp 60% zurück. Die größten Einbußen gab es aus den Überseemärkten, die für den österreichischen Tourismus in der Pandemie – durch Grenzschließungen, Reisebeschränkungen und den Ausfall von Linienflügen – fast vollständig ausgefallen sind, darunter China und Japan, etwas gedämpfter die USA.

Die Entwicklung der Einnahmen aus dem Reiseverkehr im Jahr 2021 wurde durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren bestimmt. Zu diesen zählt die faktische Möglichkeit, für Nächtigungen nach Österreich zu kommen, unterteilt nach Urlaubsreisen bzw. Geschäftsreisen. Des Weiteren war die Aufenthaltsdauer von Belang, die im Jahr 2021 im langfristigen Vergleich hoch war – entweder weil es sich um Geschäftsreisen handelte, wozu auch notwendige längere Aufenthalte aufgrund der Ausreisebestimmungen in andere Länder zählten, oder weil eine Verlegung des Haupturlaubs nach Österreich erfolgte. Hinzu kommt die Preisentwicklung in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie. Insgesamt ist die Inflationsrate in Österreich im Jahr 2021 auf den höchsten Wert seit zehn Jahren gestiegen. Der drittstärkste Preistreiber waren Restaurants und Hotels, hauptsächlich aufgrund von teureren Bewirtungsdienstleistungen. Schließlich ist auch die Entwicklung der Herkunftsmärkte von Bedeutung. Diese unterscheiden sich in ihrer Präferenz für Aufenthalte in der Stadt oder auf dem Land und in ihrem durchschnittlichen Ausgabeverhalten. So kommen deutsche Touristinnen und Touristen traditionell nur in vergleichsweise geringem Ausmaß für Städtereisen nach Österreich, und auch der Anteil ihrer Übernachtungen im 4- bzw. 5-Sterne-Segment der Beherbergungsbetriebe – als Indikator für das Ausgabeverhalten –

fällt im Vergleich zu anderen Ländern unterproportional aus. Am bedeutendsten ist der Städtetourismus sowie die gehobene Hotellerie für Überseemärkte, die in der Pandemie zu einem großen Teil ausgefallen sind. Unter diesen Rahmenbedingungen beliefen sich die Gesamteinnahmen aus dem Reiseverkehr im Jahr 2021 laut erster Berechnung auf 8,8 Mrd EUR oder 2,2 % des BIP. Das ist auch im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie (2020) ein nomineller Verlust von 3,4 Mrd EUR bzw. im Vergleich zu 2019 ein Rückgang von 11,7 Mrd EUR oder fast 60 % und somit ein historischer Tiefpunkt des Beitrags zur Wertschöpfung im Inland.

Die Nachfrage der Österreicherinnen und Österreicher nach Reisen ins Ausland ist im Jahr 2021 deutlich angesprungen. Wurde die Reisetätigkeit im ersten Jahr der Pandemie stark eingeschränkt – laut Statistik Austria gab es um rund zwei Drittel weniger Urlaubsreisen ins Ausland als noch 2019 – verbrachten die Österreicherinnen und Österreicher vor allem ihren Sommerurlaub zur Hälfte im Ausland. Die Zahl der Auslandsreisen im dritten Quartal wurde damit mehr als verdoppelt und übertraf auch jene des Jahres 2019. Die Reisedestinationen lagen hauptsächlich in Europa bzw. in Nachbarländern, Fernreisen gab es noch kaum. In Summe beliefen sich die Reiseverkehrsausgaben der Österreicherinnen und Österreicher im Jahr 2021 nach ersten Informationen auf 6,8 Mrd EUR, was einen Anstieg gegenüber dem Jahr 2020 um fast drei Viertel bedeutet. Im Vergleich zum Jahr 2019 waren die Ausgaben aber noch gedämpft und fielen um rund ein Drittel geringer aus. Per saldo fiel der Einnahmenüberschuss aus dem Reiseverkehr, den Österreich als Tourismusland traditionell verzeichnet und der die wesentliche Stütze der Leistungsbilanz mit dem Ausland ist, auf ein historisches Tief von knapp 2 Mrd EUR oder 0,5 % des BIP. Zum Vergleich: Im Jahr 2019 hatte der Einnahmensaldo rund 10 Mrd EUR betragen bzw. 2,5 % des BIP.

1.3 Grenzüberschreitende Einkommen

Die in der Leistungsbilanz dargestellten grenzüberschreitenden Einkommen umfassen Primär⁷- und Sekundäreinkommen⁸ – diese haben in Summe über den Zeitverlauf betrachtet einen negativen Beitrag zum Leistungsbilanzsaldo.

In der detaillierten Betrachtung verhalten sich die jeweiligen Einkommenskomponenten jedoch heterogen. So war 2021 der Saldo aus gezahlten und erhaltenen Primäreinkommen (–0,4 Mrd) beinahe ausgeglichen, da der positive Saldo der Vermögenseinkommen von +1,7 Mrd EUR dem negativen Saldo der Arbeitnehmerentgelte von –2,5 Mrd EUR entgegensteht. Zusammen mit dem Saldo der sonstigen Primäreinkommen von +0,4 Mrd EUR ergibt sich der insgesamt gering negative Saldo der Primäreinkommen von –0,4 Mrd EUR. Insgesamt standen 25,3 Mrd EUR erhaltener Primäreinkommen 25,7 Mrd EUR gezahlten Primäreinkommen gegenüber. Das Vermögenseinkommen, welches österreichische Investoren und Anleger aus Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, Krediten und Einlagen lukrieren bzw. zahlen, macht dabei mit 21,7 Mrd EUR erhaltenen Vermögensein-

⁷ Primäreinkommen umfassen den Ertrag, den institutionelle Einheiten aus ihrem Beitrag zum Produktionsprozess oder für die Bereitstellung finanzieller Vermögenswerte oder die Verpachtung natürlicher Ressourcen an andere institutionelle Einheiten erzielen. Darunter fallen Arbeitnehmerentgelt, Vermögenseinkommen und sonstiges Primäreinkommen.

⁸ Sekundäreinkommen umfassen laufende Transferzahlungen und betreffen den Austausch von Gütern und Dienstleistungen, der ohne wirtschaftlichen Gegenwert zwischen dem In- und Ausland erfolgt. Enthalten sind Einkommens- und Vermögenseuern, Sozialbeiträge, Versicherungsleistungen und Gastarbeitsüberweisungen.

einkommen und 20,0 Mrd EUR gezahlten Vermögenseinkommen den größten Teil aus. Erhaltene Arbeitnehmerentgelte belaufen sich 2021 auf 2,4 Mrd EUR und das an ausländische Beschäftigte gezahlte Einkommen beträgt 4,9 Mrd EUR und setzt damit seinen steigenden Trend weiter fort.

Die grenzüberschreitenden Sekundäreinkommen, welche öffentliche sowie private laufende Transfers umfassen, saldierten im Jahr 2021 mit –2,7 Mrd EUR erneut negativ. Es standen erhaltene Sekundäreinkommen in Höhe von 7 Mrd EUR (+19 % gegenüber dem Vorjahr) bezahlten Sekundäreinkommen in Höhe von 9,7 Mrd EUR (+6 %) gegenüber. Erstere inkludieren 2021 unter anderem erstmalig erhaltene Zahlungen im Rahmen der RRF (Recovery and Resilience Facility), einem Aufbau- und Resilienzplan der Europäischen Union zu Abfederung der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Ausschlaggebend für den Negativsaldo waren aber vor allem öffentliche Transfers an die Europäische Union (Mehrwertsteuer bzw. BNE⁹-Zahlungen).

2 Entwicklungen in der Kapitalbilanz und der Internationalen Vermögensposition

Die Kapitalbilanz wies 2021 bis auf das erste Quartal immer ein Defizit auf (Grafik 7, Panel links unten). Über das Gesamtjahr betrachtet betrug der Saldo –4,3 Mrd EUR. Ein bedeutender Einflussfaktor für diesen negativen Wert war ein hoher Anstieg bei den Verbindlichkeiten der Sonstigen Investitionen im ersten Halbjahr (Grafik 7, Panel rechts oben). Auf der Seite der Forderungen (Grafik 7, Panel links oben) ist ein Anstieg der Direkt- und Portfolioinvestitionen über die meisten Quartale hinweg zu erkennen. Die Währungsreserven der OeNB erhöhten sich im dritten Quartal um einen Wert von rund 4,6 Mrd EUR, hauptsächlich bedingt durch die Aufstockung der Sonderziehungsrechte. Insgesamt zeigt sich für 2021 ein geringerer Ausschlag der positiv und negativ wirkenden Elemente der Kapitalbilanz als im Jahr davor, was auf eine gewisse Beruhigung der pandemiebedingten Effekte hinweist.

Neben den erwähnten Transaktionen zeigt sich auch, dass die Bewertungseffekte in Form von Preis- und Wechselkurs-Veränderungen 2021 stark gewirkt haben (Grafik 7, Panel links unten). Am stärksten beeinflussen diese den Wert des Netto-Wertpapierbestands, während sie bei den Sonstigen Investitionen, aufgrund deren wertstabiler Struktur, vernachlässigbar sind. Die Bewertungseffekte bei den Wertpapieren waren fast über das ganze Jahr deutlich positiv, wobei vor allem der starke Effekt im ersten Quartal zu einem hohen Anstieg des Netto-Auslandsvermögens führte, wie auch aus Grafik 7 (Panel rechts unten) gut ersichtlich ist. Im Vergleich dazu ist zu erkennen, dass es 2020 unmittelbar nach Ausbruch der Pandemie im ersten Quartal Bewertungsverluste gab, die in Folge durch positive Effekte wieder korrigiert wurden, sodass diese in der Jahresbetrachtung eine geringe Rolle spielen. Der signifikante Rückgang im Saldo der Internationalen Vermögensposition im dritten Quartal 2020 ist auf Unternehmensabwanderungen zurückzuführen (sichtbar auch in Grafik 7, Panel links unten, unter „Sonstiges“).

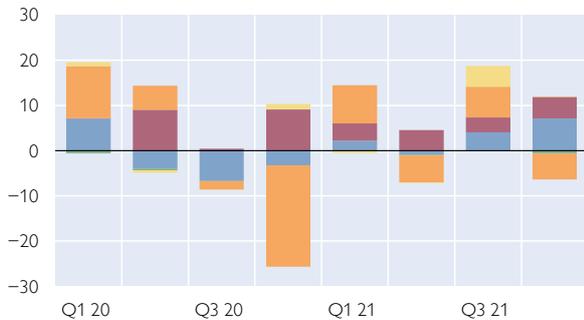
⁹ Bruttonationaleinkommen.

Grafik 7

Kapitalbilanz und Internationale Vermögensposition

Transaktionen – Forderungen

in Mrd EUR



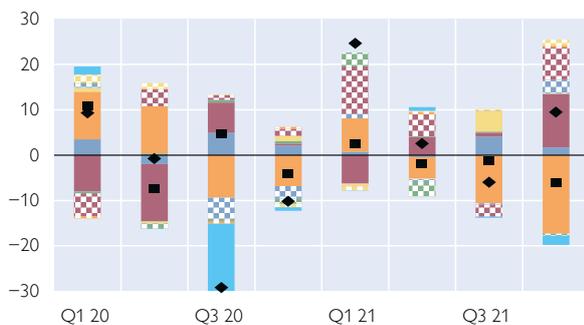
Transaktionen – Verbindlichkeiten

in Mrd EUR



Netto-Bestandsveränderung

in Mrd EUR (Bewertungseffekte kariert dargestellt)



Internationale Vermögensposition (IVP)

in Mrd EUR (Verbindlichkeiten mit negativem Vorzeichen)



- Direktinvestitionen
- Portfolioinvestitionen
- Finanzderivate
- Sonstige Investitionen
- Währungsreserven
- Sonstiges
- ▲ Netto-Vermögen (rechte Achse)
- Kapitalbilanz (rechte Achse)
- ◆ Veränderung IVP (rechte Achse)

Quelle: OeNB.

2.1 Portfolioinvestitionen

Ein näherer Blick auf die Portfolioinvestitionen zeigt, dass ausländische Aktien über das ganze Jahr 2021 und Investmentfondszertifikate über die ersten drei Quartale angeschafft wurden (Grafik 8). Diese Entwicklungen zeigen auch eine Fortsetzung der Bewegungen des Vorjahres. Auf der Seite der Verbindlichkeiten wurden 2021 die Portfolioinvestitionen weitgehend durch verzinsliche Wertpapiere beeinflusst, wobei neben einem hohen Anstieg im ersten Quartal ein etwas geringerer Rückgang im vierten Quartal zu erkennen ist. Dadurch gab es bei dieser Wertpapierart über das ganze Jahr betrachtet keinen bedeutenden Effekt im Unterschied zum Jahr 2020, in dem vor allem pandemiebedingte Emissionen des Staates einen enormen Anstieg der Auslandsverschuldung verursachten.

Beim Zukauf ausländischer Aktien und Investmentfondszertifikaten waren vor allem der Haushaltssektor sowie Institutionelle Investoren¹⁰ sehr aktiv (Tabelle 1). Diese beiden Gläubigergruppen verzeichneten hier auch recht hohe Bewertungsgewinne, die vor allem die Wertsteigerungen auf den internationalen Aktienmärkten widerspiegeln. Die Verbindlichkeitsseite wurde unter anderem durch

¹⁰ Unter „Institutionelle Investoren“ werden hier Investmentfonds, Versicherungen und Pensionskassen verstanden.

Portfolioinvestitionen

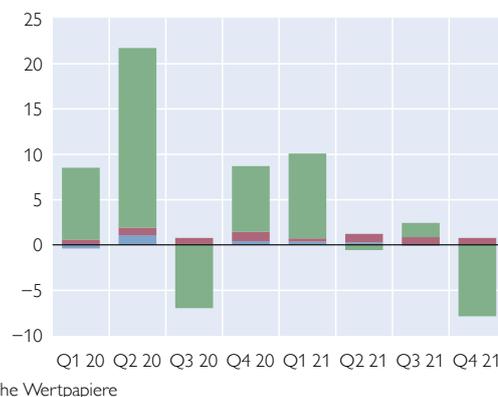
Forderungen

in Mrd EUR



Verbindlichkeiten

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Tabelle 1

Portfolioinvestitionen

Transaktionen, Bewertungseffekte und sonstige Veränderungen, 2021

	Transaktionen				Bewertungseffekte				Sonstige	Summe 2021	Bestand 2021
	Haushalts-sektor	Institutionelle Investoren	Staat	Andere	Haushalts-sektor	Institutionelle Investoren	Staat	Andere			
<i>in Mrd EUR</i>											
Forderungen											
Aktien	2,1	4,9	0,0	0,9	4,7	8,0	0,0	2,0	-0,5	22,1	81,2
Investmentfondsanteile	3,9	4,1	0,0	-2,8	2,8	4,6	0,1	2,6	0,1	15,3	106,9
Verzinliche Wertpapiere	0,0	3,1	-0,6	0,8	0,1	-3,1	0,0	-1,2	0,1	-0,8	197,7
Gesamt	6,0	12,0	-0,6	-1,1	7,7	9,5	0,1	3,3	-0,3	36,7	385,8
Verbindlichkeiten											
Aktien		0,0	0,0	0,7		0,2	0,0	11,6	0,0	12,5	50,4
Investmentfondsanteile		2,8	0,0	0,0		2,2	0,0	0,0	0,4	5,4	31,9
Verzinliche Wertpapiere		0,8	1,2	0,5		-0,1	-13,6	0,6	0,1	-10,5	344,9
Gesamt		3,6	1,2	1,2		2,3	-13,6	12,2	0,5	7,4	427,2

Quelle: OeNB.

Zukäufe von inländischen Investmentfondszertifikaten durch das Ausland geprägt. Gestiegene Marktwerte inländischer börsennotierter Unternehmen und Banken (inkludiert unter „Andere“ in Tabelle 1) führten zu einem Anstieg des vom Ausland gehalten Vermögensbestands. Der Wert der verzinlichen Wertpapiere des Staates, die vom Ausland gehalten werden, zeigt eine starke Abnahme, was auf Zinsanstiege und die damit zusammenhängenden fallenden Wertpapierkurse zurückzuführen ist.

2.2 Direktinvestitionen

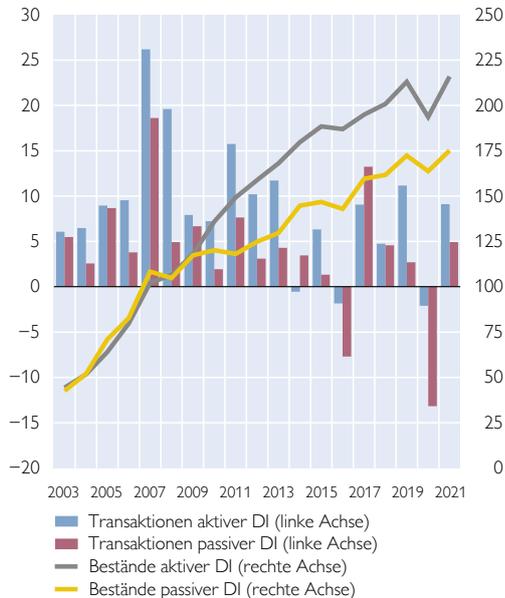
Auf Erholungskurs lag 2021 das österreichische Geschäft mit grenzüberschreitenden Unternehmensbeteiligungen, nachdem im ersten Pandemiejahr 2020 deutliche Einbußen zu verzeichnen gewesen waren (Grafik 9, linkes Panel). Mit 215,9 Mrd

Grafik 9

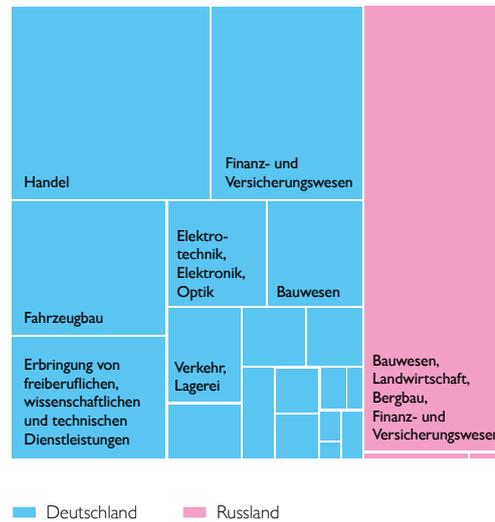
Direktinvestitionen (DI)

Transaktionen und Bestände

in Mrd EUR



Struktur passiver DI, Branchenvergleich DE & RU



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Die leeren Segmente im rechten Panel stehen für weitere Branchen – aufgrund deren geringer Größe können sie nicht beschriftet werden.

EUR erreichten aktive Direktinvestitionen im Ausland einen historischen Rekordstand. Umgekehrt markierten ausländische Veranlagungen in Österreich mit 175,1 Mrd EUR ebenfalls eine Höchstmarke. Die Zuwächse wurden hauptsächlich durch Transaktionen hervorgerufen (passiv +4,9 Mrd EUR, aktiv +9,1 Mrd EUR), wobei Nachholeffekte von verschobenen Investitionsprojekten zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben dürften. Zusätzlich haben Preis- und Wechselkurseffekte durch die 2021 positiv performenden Aktienmärkte bzw. die Abwertung des Euro das Erreichen dieser Höchststände unterstützt.

Deutschland und Russland sind die zwei größten Direktinvestoren in Österreich. Russland hat nur etwa halb so viel Kapital (24 Mrd EUR) in Österreich investiert wie Deutschland (51 Mrd EUR). Die Struktur der Investitionen der beiden Länder in österreichische Unternehmen ist ebenfalls höchst unterschiedlich (Grafik 9, rechtes Panel). Deutsche Investitionen verteilen sich auf über 1.000 heimische Unternehmen, russische auf weniger als 50. In von Deutschland kontrollierten Betrieben sind mehr als 100.000 Beschäftigte in Österreich tätig, in russisch-kontrollierten Unternehmen weniger als 1.000. Deutsche Direktinvestitionen sind über alle Branchen verteilt, jene aus Russland konzentrieren sich auf wenige. Zusätzlich ist ein maßgeblicher Teil der Russland-Investitionen so genanntes „Durchflusskapital“ und existiert in Form von ausländischen Beteiligungen von russisch kontrollierten Holdings in Österreich.

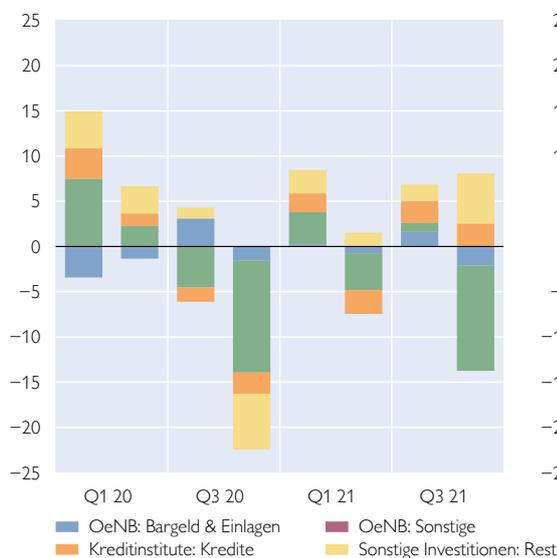
2.3 Sonstige Investitionen

Die Entwicklung der Sonstigen Investitionen wurde zu einem Großteil durch mit dem Zahlungsverkehr in Verbindung stehende Bewegungen beeinflusst (Bargeld

Sonstige Investitionen

Forderungen

Transaktionen in Mrd EUR



Verbindlichkeiten

Transaktionen in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

und Einlagen von OeNB und Kreditinstituten in Grafik 10). Der Bankensektor zeigt forderungsseitig über das Gesamtjahr 2021 betrachtet einen Rückgang bei Einlagen und einen Anstieg bei Krediten. Aufseiten der Verbindlichkeiten weisen Kreditinstitute in Summe über die Quartale einen, im Vergleich zu den Forderungen, relativ geringen Effekt für Transaktionen in Form von Einlagen auf. Bei der OeNB gab es 2021 in Summe positive Transaktionen bei den Verbindlichkeiten, einerseits durch die Ausgleichsbuchung der gestiegenen Währungsreserven bzw. Sonderziehungsrechte im dritten Quartal und andererseits durch einen sehr starken Anstieg bei Einlagen-Verbindlichkeiten. Letztere spiegeln im Wesentlichen den Target-Saldo bzw. die Target-Verbindlichkeit der OeNB gegenüber der EZB wider. Die überwiegend positiven Transaktionen in den Verbindlichkeiten der OeNB zeigen auch einen starken Kontrast zum Jahr davor, in dem diese durch die Wirkung der staatlichen Emissionen auf den Target-Saldo gesunken sind.

Kasten 2

Der Target-Saldo in der Zahlungsbilanz

Die Target-Salden der Zentralbanken des Eurosystems haben sich seit der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 sehr stark bewegt. Einige Länder haben fast durchgehend Target-Forderungen gegenüber der EZB, während andere immer eine Verbindlichkeit aufweisen. Daneben gibt es noch jene Länder, die von einer Forderung zu einer Verbindlichkeit wechseln und umgekehrt. Die Wertpapierankäufe des Eurosystems der letzten Jahre hatten einen stark bestimmenden Einfluss auf die Target-Salden (z. B. Eisenschmidt et al., 2017).

Ad Abbildung 1: Entstehung von Target-Salden

Im Wesentlichen wird die Liquidität bzw. werden die Reserven des Bankensektors durch geldpolitische Operationen erhöht oder gesenkt, unter Berücksichtigung liquiditätsabsorbierender Mechanismen. Da die Banken des Eurosystems ihre Reserven bei der zuständigen nationalen

Zentralbank halten, kann es durch den Zahlungsverkehr dazu kommen, dass die von einer Zentralbank generierten Reserven nicht mehr mit den Einlagen übereinstimmen, die die Banken bei dieser Zentralbank halten. Der Fluss dieser Reserven zwischen den Banken des Eurosystems kann entweder über den Interbankenmarkt verbucht werden oder er schlägt sich in einer Target-Forderung oder -Verbindlichkeit der nationalen Zentralbanken im Eurosystem gegenüber der EZB nieder.

Ad Abbildung 1: Leistungsbilanz und Interbank-Forderungen

Wird der Fall von zwei Ländern betrachtet, so ist ein Leistungsbilanz-Überschuss von einem Land gleich dem Leistungsbilanz-Defizit des anderen Landes, während es bei den Kapitalbilanzen spiegelbildlich ist. Die Kapitalbilanz besteht im ersten Teil der Grafik ausschließlich aus Interbank-Forderungen bzw. -Verpflichtungen. Das Land mit dem LB-Überschuss erhält mehr Zahlungen als es selbst tätigt. Falls das defizitäre Land sich jedoch die verlorene Liquidität über den Interbankenmarkt zurückleiht, so entsteht eine Verbindlichkeit des defizitären Landes (eine Forderung des überschüssigen Landes). Wenn der Prozess nicht über den Interbankenmarkt läuft, wird die Verbindlichkeit des defizitären Landes als Target-Verbindlichkeit gegenüber der EZB gebucht (Target-Forderung für das überschüssige Land).

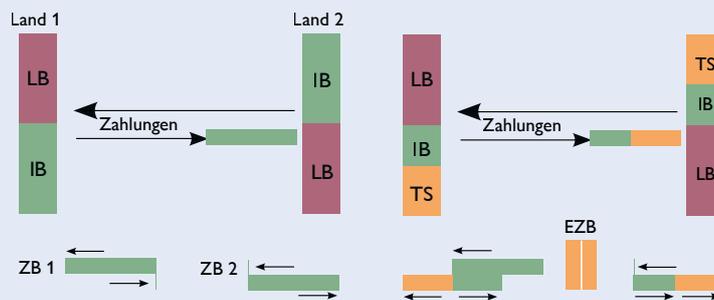
Abbildung 1

Entstehung von Target-Salden und deren Rolle in der Zahlungsbilanz

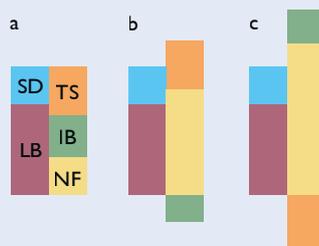
Entstehung von Target-Salden



Leistungsbilanz, Interbank-Forderungen und Target-Saldo



Target-Saldo in der Zahlungsbilanz



LB – Leistungsbilanz (inkl. Vermögensübertragungen) NF – Netto-Auslandsforderungen exkl. IB IB – Netto-Interbank-Forderungen
 RO – Refinanzierungsoperationen RE – Reserven SD – Statistische Differenz
 TF – Target-Forderung TV – Target-Verbindlichkeit TS – Target-Saldo
 WP – Wertpapiere

Quelle: eigene Darstellung.

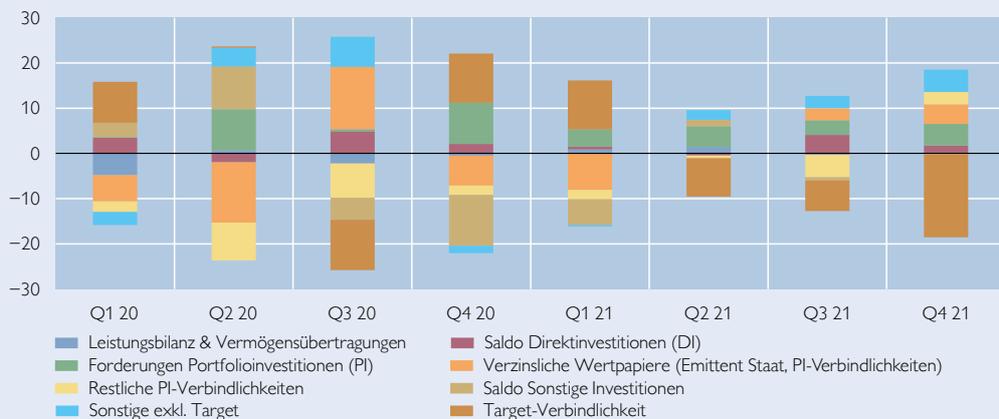
Ad Abbildung 1: Der Target-Saldo in der Zahlungsbilanz

Netto-Auslandsforderungen von Monetären Finanzinstituten (MFIs) haben einen klaren Zusammenhang zu Elementen der Zahlungsbilanz (z. B. Aguilar et al., 2020). Neben den Zuflüssen über einen Leistungsbilanz-Überschuss können die Interbank-Forderungen oder der Target-Saldo auch durch die Netto-Forderungen (exkl. Interbank-Forderungen) der Kapitalbilanz beeinflusst werden. Abbildung 1 (Beispiel a) zeigt die Gegenüberstellung von Leistungsbilanz und Kapitalbilanz (die statistische Differenz wird je nach Definition und Vorzeichen aufseiten der Leistungsbilanz oder der Kapitalbilanz als nicht erfasste Forderung oder Verbindlichkeit gezeigt). Hier bedeutet eine Netto-Forderung, dass Investitionen im Ausland getätigt werden, die über liquide Mittel bezahlt werden und es dadurch zu einem Abfluss von Bankreserven kommt. Bei Verkäufen von ausländischen Beteiligungen oder Wertpapieren, kommt es hingegen zu einem Zustrom an liquiden Mitteln. Bei Tilgungen von Verbindlichkeiten fließen Mittel ab, während sie bei Emissionen im Ausland oder bei passiven Direktinvestitionen zufließen. Abbildung 1 (Beispiel b) zeigt den Fall, dass eine sehr hohe Netto-Forderung die liquiden Mittel der Banken stark reduziert, wodurch die Banken einen negativen Saldo gegenüber dem Ausland haben. In Abbildung 1 (Beispiel c) läuft der Prozess hauptsächlich über den negativen Target-Saldo, der, in Abhängigkeit vom Ausgangsbestand, in einer Target-Verbindlichkeit gegenüber der EZB münden kann.

Grafik 11

Zusammenhang Target-Saldo zu anderen Komponenten der Zahlungsbilanz

Transaktionen in Mrd EUR (Leistungsbilanz & Vermögensübertragungen sowie Verbindlichkeiten der Kapitalbilanz mit umgekehrtem Vorzeichen)



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Die Komponente „Sonstige exkl. Target“ beinhaltet den Saldo der Sonstigen Investitionen der anderen Sektoren, den Saldo der Finanzderivate, die Währungsreserven sowie die statistische Differenz.

Um die Bedeutung der starken Schwankungen der OeNB-Verbindlichkeiten näher zu beleuchten, zeigt Grafik 11 die Interaktion des Target-Saldos mit den anderen Komponenten der Zahlungsbilanz und dessen Rolle als eine Art ‚Ausgleichsbuchung‘ im Rahmen des Zahlungsverkehrs. Im vierten Quartal 2021 beispielsweise gab es durch den positiven DI-Saldo, die positiven PI-Forderungen, die Tilgungen vom Staat emittierter verzinslicher Wertpapiere sowie den Rückgang der restlichen PI-Verbindlichkeiten höhere Zahlungen an das Ausland als im Gegenzug vom Ausland erhalten wurden. Dies spiegelt sich in einem negativen Target-Saldo bzw. einem Anstieg der Target-Verbindlichkeit wider. Ähnliches ist auch für das dritte Quartal zu erkennen, wobei hier die PI-Verbindlichkeiten (exkl. vom Staat emittierter verzinslicher Wertpapiere) gestiegen sind. Um diesen Effekt ist der negative Zahlungsverkehrssaldo im Vergleich zum letzten Quartal relativ geringer und in weiterer Folge hatte der Mechanismus über die Target-Verbindlichkeit eine relativ geringere Bedeutung in der Kapital- und Zahlungsbilanz. Der Zusammenhang zwischen staatlichen Wertpapier-Emissionen im Ausland und einem Rückgang der Target-Verbindlichkeit ist im ersten Quartal zu sehen.

Insgesamt zeigt sich über den Target-Saldo, dass 2021 mehr Zahlungen ans Ausland getätigt wurden als vom Ausland hereinkamen. Dies ergibt einen Unterschied zum Jahr 2020, in dem die Target-Verbindlichkeit, in hohem Maß bedingt durch Ankäufe von staatlichen Emissionen durch das Ausland und den erhaltenen Zahlungen, in Summe gesunken ist.

Die Interaktion zwischen dem Target-Saldo und den Netto-Auslandsforderungen der inländischen Banken, die großteils Entwicklungen am Interbanken-Markt widerspiegeln, zeigt sich beispielsweise im vierten Quartal 2020. Während die Summe der Salden von Direkt- und Portfolioinvestitionen in der entsprechenden Periode gering war, gab es einen starken Aufbau von Bank-Verbindlichkeiten (im Saldo) gegenüber dem Ausland, was gleichbedeutend ist mit einem Zustrom von Liquidität aus dem Ausland und einem Sinken der Target-Verbindlichkeit. Betrachtet man den gesamten Zeitraum ist auch ersichtlich, dass der Kapitalzufluss über die realwirtschaftlichen Komponenten der Zahlungsbilanz (Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen) einen deutlich geringeren Effekt auf den Zahlungsverkehr, und damit auf den Target-Saldo, hat als einige dominierende Komponenten der Kapitalbilanz.

Literatur

- Aguilar, C. P., R. O. Soares und R. Adalid. 2020.** Revisiting the Monetary Presentation of the Euro Area Balance of Payments. Occasional Paper No 238. EZB: Frankfurt am Main.
- Eisenschmidt J., D. Kedan, M. Schmitz, R. Adalid und P. Papsdorf. 2017.** The Euro-system's Asset Purchase Programme and Target Balances. Occasional Paper No 196. EZB: Frankfurt am Main.

DATEN

Redaktionsschluss: 4. Mai 2022

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website www.oenb.at abgerufen werden:

Statistische Daten: www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html

Benutzerdefinierte Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie

Webservice: www.oenb.at/Statistik/Benutzerdefinierte-Tabellen/webservice.html

Veröffentlichungskalender: www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	65
2 Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	65
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	66
4 Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	67
5 Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	68
6 Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	69
7 Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	70
8 Sonstige Finanzintermediäre	71
9 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im vierten Quartal 2021	72
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im vierten Quartal 2021	74
11 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	76
12 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	77
13 Direktinvestitionen	78

Tabelle 1

Österreichischer Beitrag¹ zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenendstand	2019	2020	2021	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21	Jän. 22	Feb. 22	März 22
	<i>in Mio EUR</i>								
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	367.733	402.894	422.870	420.060	414.929	422.870	422.256	422.789	425.239
1. Einlagen aus Repo-Geschäften ²	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile ³	x	x	x	x	x	x	x	x	x
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren ³	2.107	3.223	4.230	4.076	4.021	4.230	4.887	4.858	3.919
M2 (M1 + 4. + 5.)	365.565	399.695	418.609	415.359	410.338	418.609	416.964	417.454	421.079
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	92.691	90.407	85.319	84.980	84.020	85.319	85.343	85.318	85.615
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	3.760	4.012	2.641	2.865	2.714	2.641	2.744	2.611	2.306
M1 (6.)	269.114	305.276	330.649	327.515	323.603	330.649	328.877	329.525	333.158
6. Täglich fällige Einlagen	269.114	305.276	330.649	327.515	323.603	330.649	328.877	329.525	333.158
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	43.489	41.564	39.739	40.011	39.651	39.739	39.280	38.890	38.515
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	295	325	475	454	478	475	472	407	374
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren ³ Kapital und Rücklagen ⁴	98.079	97.916	98.238	98.378	97.246	98.238	88.114	104.741	104.105
	85.197	88.062	89.402	91.071	90.468	89.402	93.236	94.170	93.155
Forderungen⁵ an Nicht-MFIs im Euroraum									
Öffentliche Haushalte	118.269	147.136	166.381	165.575	167.593	166.381	166.203	168.388	166.803
Sonstige Nicht-MFIs	444.744	456.213	485.917	477.587	481.248	485.917	485.591	487.892	490.198
Buchkredite	391.944	407.258	437.449	428.826	432.019	437.449	437.736	440.340	442.790
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	60.234	61.088	57.802	48.581	53.246	57.802	51.267	48.564	61.644

Quelle: OeNB.

¹ Ohne Bargeldumlauf.² Exklusive Repo-Geschäfte mit Clearinghäusern.³ Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige Monetäre Finanzinstitute (MFIs) konsolidiert.⁴ Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässigen MFIs konsolidiert.⁵ Forderungen beinhalten Kredite, gehaltene Schuldverschreibungen, Aktien und sonstige Anteilsrechte und Investmentfondsanteile.

Tabelle 2

Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2019	2020	2021	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21	Jän. 22	Feb. 22	März 22
	<i>in Mio EUR</i>								
Kredite in Österreich									
Nichtfinanzielle Unternehmen	162.884	169.765	184.480	179.374	180.588	184.480	185.277	186.679	188.133
Private Haushalte	168.823	174.502	184.248	181.599	182.955	184.248	184.133	184.732	186.011
Kredite für Konsumzwecke	17.986	16.712	16.717	16.844	16.840	16.717	16.828	16.845	16.640
Kredite für Wohnbau	117.153	121.195	130.058	127.776	128.817	130.058	129.644	130.086	131.251
Sonstige Kredite	33.684	36.595	37.473	36.979	37.298	37.473	37.661	37.802	38.120
Öffentliche Haushalte	23.568	24.718	25.419	26.889	25.799	25.419	24.363	24.697	23.926
Versicherungen und Pensionskassen	13	47	49	57	62	49	61	58	66
Sonstige Finanzintermediäre ¹	16.485	16.329	16.610	16.645	16.791	16.610	16.276	16.628	16.420
Kredite in der sonstigen Währungsunion									
Nichtfinanzielle Unternehmen	28.227	28.005	30.132	28.764	28.730	30.132	29.228	29.290	29.487
Private Haushalte	4.692	6.314	8.046	7.802	7.939	8.046	8.096	8.200	8.268
Kredite für Konsumzwecke	269	226	210	220	216	210	217	216	204
Kredite für Wohnbau	2.622	4.334	6.098	5.888	6.013	6.098	6.152	6.244	6.355
Sonstige Kredite	1.800	1.753	1.738	1.695	1.710	1.738	1.727	1.739	1.709
Öffentliche Haushalte	228	139	330	127	313	330	327	309	342
Versicherungen und Pensionskassen	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Finanzintermediäre ¹	10.785	12.186	13.731	14.508	14.924	13.731	14.589	14.678	14.331
Kredite außerhalb des Euroraums									
Banken	37.726	29.350	26.206	36.429	39.004	26.206	37.873	38.122	33.523
Nichtbanken	45.307	42.263	42.307	41.244	41.804	42.307	43.242	42.824	42.159

Quelle: OeNB.

¹ Der Begriff „sonstige Finanzintermediäre“ subsumiert alle Einheiten der ESVG-Sektoren 125 bis 127; hierunter fallen unter anderem Holdinggesellschaften, Finanzierungsleasinggesellschaften sowie Stiftungen.

Kundenzinssätze¹ – Neugeschäft

	2019	2020	2021	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21	Jän. 22	Feb. 22	März 22
	in %								
Einlagenzinssätze²									
<i>von privaten Haushalten mit vereinbarten Laufzeiten</i>									
bis 1 Jahr	0,18	0,14	0,11	0,08	0,09	0,07	0,09	0,09	0,08
1 bis 2 Jahre	0,4	0,25	0,18	0,13	0,16	0,14	0,14	0,15	0,11
über 2 Jahre	0,53	0,45	0,45	0,4	0,51	0,57	0,5	0,51	0,59
<i>von nichtfinanziellen Unternehmen mit vereinbarten Laufzeiten</i>									
bis 1 Jahr	0	-0,12	-0,36	-0,47	-0,45	-0,65	-0,46	-0,44	-0,15
Kreditzinssätze²									
<i>an private Haushalte</i>									
für Konsum	5,08	5,22	5,63	5,66	5,62	5,65	5,84	5,80	5,78
Effektivzinssatz ³	7,35	7,16	7,38	7,29	7,14	7,24	7,34	7,33	7,27
Wohnbau	1,63	1,34	1,20	1,19	1,20	1,23	1,18	1,21	1,27
Effektivzinssatz ³	2,05	1,73	1,57	1,53	1,56	1,57	1,53	1,61	1,65
für sonstige Zwecke	1,88	1,73	1,61	1,57	1,64	1,62	1,61	1,55	1,72
freie Berufe	2,03	1,83	1,72	1,66	1,74	1,67	1,72	1,62	1,88
<i>an nichtfinanzielle Unternehmen</i>									
Kredite bis 1 Mio EUR	1,80	1,59	1,63	1,68	1,62	1,57	1,63	1,67	1,66
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,49	1,74	1,69	1,75	1,60	1,70	1,53	1,52	1,47
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,92	1,82	1,61	1,67	1,62	1,53	1,65	1,70	1,71
Kredite über 1 Mio EUR	1,32	1,36	1,34	1,30	1,24	1,05	1,41	1,26	1,38
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,01	0,98	0,79	0,77	0,86	0,43	0,73	0,69	0,67
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,64	1,58	1,55	1,57	1,41	1,25	1,75	1,55	1,67

Quelle: OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.² In Euro.³ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Tabelle 4

Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	2019	2020	2021	Q4 18	Q4 19	Q4 20	Q4 21
	<i>in Mio EUR</i>						
AKTIVA							
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	75.246	163.796	186.148	75.051	75.246	163.796	186.148
Darlehen und Kredite	743.862	752.165	787.238	703.613	743.862	752.165	787.238
Schuldverschreibungen	130.068	133.908	137.991	131.620	130.068	133.908	137.991
Eigenkapitalinstrumente	6.789	8.803	8.690	5.908	6.789	8.803	8.690
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	21.006	22.811	18.259	19.389	21.006	22.811	18.259
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	21.639	21.234	23.289	20.894	21.639	21.234	23.289
Materielle Vermögenswerte	12.292	11.587	23.721	10.334	12.292	11.587	23.721
Immaterielle Vermögenswerte	2.957	2.968	3.165	2.939	2.957	2.968	3.165
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	18.423	19.155	8.696	16.233	18.423	19.155	8.696
Summe Aktiva/Passiva	1.032.283	1.136.427	1.197.196	985.981	1.032.283	1.136.427	1.197.196
PASSIVA							
Einlagen von Zentralbanken	20.906	73.834	96.063	24.993	20.906	73.834	96.063
Einlagen von Kreditinstituten	101.249	102.410	106.294	103.179	101.249	102.410	106.294
Einlagen von Nichtbanken	615.430	655.729	686.359	583.670	615.430	655.729	686.359
Begebene Schuldverschreibungen	150.394	152.876	152.256	141.375	150.394	152.876	152.256
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	14.364	16.745	12.443	12.471	14.364	16.745	12.443
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	729	1.023	1.035	781	729	1.023	1.035
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital ²	0	0	0	0	0	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten ²	554	236	11.993	1.049	554	236	11.993
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten	23.437	24.743	15.361	19.552	23.437	24.743	15.361
Rückstellungen	13.072	12.954	13.014	12.488	13.072	12.954	13.014
Eigenkapital und Minderheitenanteile	92.148	95.878	102.379	86.423	92.148	95.878	102.379
davon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis ²	-7.040	-8.488	-8.618	-6.811	-7.040	-8.488	-8.618
davon: Minderheitenanteile	6.312	6.486	7.143	6.402	6.312	6.486	7.143
Summe Aktiva/Passiva	1.032.283	1.136.427	1.197.196	985.981	1.032.283	1.136.427	1.197.196

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 24. März 2022. Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u. a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten. BWG = Bankwesengesetz; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldeterminen kommen.

² Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21	Q4 21
	<i>in Mio EUR</i>				
Eigenmittel	94.257	94.633	96.399	96.080	97.551
Kernkapital (T1)	82.913	83.753	85.223	85.172	86.348
Hartes Kernkapital (CET1)	77.478	78.354	80.277	80.275	80.845
Zusätzliches Kernkapital	5.434	5.399	4.946	4.898	5.503
Ergänzungskapital (T2)	11.345	10.879	11.176	10.908	11.203
Gesamtrisikobetrag	482.394	487.432	498.516	509.657	514.930
Risikogewichtete Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	422.218	426.430	436.963	444.077	449.910
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	2	2	2	0	7
Gesamtrisikobetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	10.055	10.741	12.113	11.091	9.932
Gesamtrisikobetrag für operationelle Risiken	44.392	44.485	44.416	45.244	46.776
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten ²	0	0	0	0	0
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung	1.645	1.584	1.470	1.421	1.499
Gesamtrisikobetrag in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch	0	0	0	0	0
Sonstige Risikopositionsbeträge	4.082	4.190	3.552	7.824	6.805
	<i>In %</i>				
Harte Kernkapitalquote (CET1)	16,06	16,07	16,10	15,75	15,70
Kernkapitalquote (T1)	17,19	17,18	17,10	16,71	16,77
Gesamtkapitalquote	19,54	19,41	19,34	18,85	18,94

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 24. März 2022.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung.

² Risikopositionsbeträge von regulatorisch konsolidierten Wertpapierfirmen.

Tabelle 6

Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	Q4 20	Q4 21
	in Mio EUR	
Zinsergebnis, netto	15.458	15.694
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	22.408	22.031
davon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	6.950	6.337
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) ²	0	0
Dividendenerträge	425	621
Provisionsergebnis, netto	7.314	7.955
davon: Provisionserträge	9.707	10.424
davon: (Provisionsaufwand)	2.393	2.469
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	98	86
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	0	-6
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	62	-624
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto ²	58	79
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	256	1.112
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	41	15
Sonstige betriebliche Erträge	3.819	3.875
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2.780	3.063
Betriebserträge, netto	24.750	25.742
(Verwaltungsaufwendungen)	13.652	13.788
davon: (Personalaufwendungen)	8.461	8.691
davon: (Sachaufwendungen)	5.191	5.096
(Barbeiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) ³	644	803
(Abschreibungen)	1.402	1.371
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	112	106
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	721	39
Betriebsergebnis	8.220	9.636
(Zahlungsverpflichtungen gegenüber Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) ³	34	12
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	278	120
(Sonstige Rückstellungen)	118	329
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	3.287	763
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	24	-20
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	5	116
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	745	1.357
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuft langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen ²	27	-8
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS ²	-107	-48
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	5.148	9.848
(Ertragssteuern)	1.193	1.680
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	3.955	8.167
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB-/BWG-Melder	7	22
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern ²	48	-384
(Den Minderheitenanteilen zurechenbar)	343	646
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	3.668	7.160

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio EUR – Abzugsposten sind in Klammern dargestellt. Datenstand: 24. März 2022. Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u. a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten. BWG = Bankwesengesetz; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedatentagen kommen.

² Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

³ In dieser Position sind nur Daten von Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstituten, die gemäß Artikel 9 der Durchführungsverordnung 680/2014 oder Artikel 5, 7 und 11 der EZB-VO 2015/534 (mit Ausnahme jener nach Artikel 11 Absatz 6) melden, enthalten.

Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE¹ und FinStab²

	Q4 19	Q4 20	Q2 21	Q3 21	Q4 21
<i>in Mio EUR</i>					
GKE – Inländische Schuldner nach ÖNACE-2008-Abschnitten					
A – Land- & Forstwirtschaft; Fischerei	2.410	2.683	2.844	2.916	2.911
B – Bergbau, Gewinnung von Steinen & Erden	668	712	729	720	738
C – Herstellung von Waren	36.419	39.203	38.904	39.230	40.685
D – Energieversorgung	6.293	7.130	7.239	7.622	8.279
E – Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung	3.336	3.262	3.270	3.198	3.154
F – Bauwesen	22.548	24.797	25.661	25.930	26.339
G – Handel, Instandhaltung & Reparatur (Kfz)	25.115	26.420	27.009	27.419	27.580
H – Verkehr & Lagerei	11.024	11.540	11.936	11.274	11.661
I – Beherbergung & Gastronomie	12.243	13.668	14.297	14.285	14.348
J – Information & Kommunikation	2.003	2.405	2.452	2.319	2.362
K – Erbringung von Finanz- & Versicherungsdienstleistungen	258.418	344.368	364.726	362.385	364.248
L – Grundstücks- & Wohnungswesen	87.089	92.066	95.002	96.932	99.221
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL	36.127	37.860	37.632	38.573	40.260
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	10.852	11.399	11.315	11.409	11.713
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	48.643	47.257	47.998	45.644	46.324
P – Erziehung & Unterricht	399	433	419	406	406
Q – Gesundheits- & Sozialwesen	4.912	5.283	5.413	5.194	5.397
R – Kunst, Unterhaltung & Erholung	1.350	1.381	1.346	1.350	1.381
S – Erbringung von sonstigen DL	2.674	3.039	2.901	2.922	3.301
T – Private Haushalte	42.605	47.982	52.775	54.898	56.745
U – Exterritoriale Organisationen & Körperschaften	7	5	5	5	5
GKE – Sonstige inländische Schuldner (ohne ÖNACE-2008-Zuordnung)	1.759	1.702	1.682	1.670	1.604
GKE – Schuldner aus Euro-Teilnehmerländern ohne Österreich	140.198	144.859	146.536	148.271	147.789
GKE – Sonstige ausländische Schuldner	116.302	109.651	110.070	113.025	116.976
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – Rechtsträger ³	1.724	1.629	1.538	1.638	1.681
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – natürliche Personen	150.396	151.192	154.618	155.192	156.516
Kreditrisikobehaftete Instrumente insgesamt	1.025.511	1.131.929	1.168.317	1.174.426	1.191.623

Quelle: OeNB.

Anmerkung: DL = Dienstleistungen. Als kreditrisikobehaftete Instrumente werden für die Zwecke der Granularen Kreditdaten-Erhebung (GKE) folgende Instrumentarten herangezogen: Einlagen bei anderen Instituten, Umgekehrte Pensionsgeschäfte, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Revolvierende Kredite, Überziehungskredite, Kreditkartenkredite, Kreditlinien ohne Revolvierende Kredite, Finanzierungsleasing, Andere Kredite, Schuldverschreibungen inkl. CLN, Sonstige Wertpapiere, Verbriefungstranchen, Einlagentermingeschäfte, Sonstige Zusagen sowie Finanzgarantien exkl. Kreditderivate. In Abhängigkeit der Meldebestimmungen sowie der jeweiligen Instrumentart errechnet sich für den jeweiligen Melderkreis (CRR-Kreditinstitute, CRR-Finanzinstitute) das dargestellte Engagement gemäß GKE auf Basis der Summierung folgender Wertarten: Ausstehender Nominalwert, Außerbilanzieller Wert (= Nicht-ausgenutzter, Rahmen), Buchwert, Nominale. Die „Delta-Erhebung“ zur GKE steht auf Basis der FinStab nur für CRR-Kreditinstitute sowie Sonderbanken zur Verfügung. CLN = Credit Linked Note; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

¹ Die GKE hat gemäß § 75 Bankwesengesetz (BWG) die Erhebung von Kreditdaten und Kreditrisikodaten zum Inhalt und wird auf Basis der GKE-V erhoben.

² Verordnung der Oesterreichischen Nationalbank betreffend die Erfassung von Kredit- und Länderrisiken, Restlaufzeiten und Fremdwährungskredite sowie Finanzinformationen von Auslands Tochterbanken – Meldeverordnung FinStab (Finanzmarktstabilität), welche als sogenannte „Delta-Erhebung“ zur GKE erhoben wird. Auf der Schuldnerseite erfolgt lediglich eine Differenzierung in Rechtsträger und natürliche Personen, sodass für diese Datenbasis keine Aufgliederung in ÖNACE-2008-Abschnitte möglich ist.

³ Definition im Sinne des Artikels 1(5) der AnaCredit-VO.

Tabelle 8

Sonstige Finanzintermediäre

Periodenendstand	2019	2020	2021	Q3 20	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21	Q4 21
Investmentfonds									
<i>in Mio EUR</i>									
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)	168.013	175.221	198.198	166.895	175.221	180.990	187.810	191.325	198.198
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	19.081	199.851	22.983	4.236	200.968	5.769	6.821	3.523	6.873
Bereinigte Nettomittelveränderung	4.349	5.570	11.909	1.680	2.041	2.794	2.800	2.961	3.355
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	1.266	1.138	1.288	227	455	225	186	281	595
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	15.998	195.419	12.362	2.783	199.382	3.200	4.207	843	4.113
Pensionskassen									
Vermögensbestand	24.705	25.391	27.436	24.175	25.391	25.934	26.680	26.894	27.436
Inländische Investmentzertifikate	19.201	19.119	19.591	18.317	19.119	19.644	20.130	20.077	19.591
Ausländische Investmentzertifikate	4.306	5.051	6.398	4.807	5.051	5.165	5.349	5.655	6.398
Sonstige Vermögenswerte	1.199	1.221	1.447	1.050	1.221	1.125	1.201	1.162	1.447
Versicherungen									
Summe der Aktiva	138.416	141.081	145.351	137.815	141.081	142.657	144.098	144.984	145.351
Verzinsliche Wertpapiere	54.689	54.332	50.009	54.089	54.332	52.394	51.356	51.075	50.009
begeben von Ansässigen im Inland	14.841	13.942	11.751	14.077	13.942	13.395	12.706	12.336	11.751
begeben von Ansässigen im sonstigen Euroraum	26.874	28.037	26.237	27.766	28.037	26.967	26.626	26.667	26.237
begeben von Ansässigen in der übrigen Welt	12.973	12.352	12.021	12.247	12.352	12.033	12.025	12.072	12.021
Aktien und sonstige Anteilsrechte	19.413	21.178	25.565	18.360	21.178	22.914	23.601	24.608	25.565
begeben von Ansässigen im Inland	13.562	13.810	17.412	12.667	13.810	15.249	15.691	16.411	17.412
begeben von Ansässigen im sonstigen Euroraum	1.708	1.848	2.185	1.764	1.848	1.966	2.020	2.099	2.185
begeben von Ansässigen in der übrigen Welt	4.143	5.521	5.968	3.928	5.521	5.699	5.891	6.098	5.968
börsennotierte Aktien	1.226	1.120	1.375	981	1.120	1.234	1.371	1.434	1.375
nicht börsennotierte Aktien	13.996	15.453	19.797	12.827	15.453	16.877	17.408	18.021	19.797
sonstige Anteilsrechte	4.190	4.605	4.394	4.552	4.605	4.802	4.823	5.153	4.394
Investmentfondsanteile	37.498	37.702	40.227	36.269	37.702	38.354	39.266	39.608	40.227

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im vierten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögen										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	21.235	21.235	x	x	x	x	x	x	6.804
Bargeld	739	14.583	14.564	0	19	1	0	26.238	0	4.085
Täglich fällige Einlagen	79.192	214.772	192.590	8.175	9.902	3.255	850	202.095	7.517	101.165
Sonstige Einlagen	20.176	223.951	211.432	755	11.185	235	344	92.750	1.192	43.856
Kurzfristige Kredite	36.896	65.240	57.752	31	5.848	1.605	5	2.943	0	30.941
Langfristige Kredite	124.501	490.575	451.722	212	32.316	6.301	24	157	0	89.429
Handelskredite	56.851	125	41	0	84	0	0	84	11	21.898
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	45	10.654	10.366	271	3	14	0	579	0	24.228
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4.895	353.204	214.467	86.827	3.033	47.951	926	22.645	900	322.205
Börsennotierte Aktien	44.963	69.551	4.991	47.964	15.163	1.433	0	41.565	177	61.784
Nicht börsennotierte Aktien	41.639	76.699	24.811	193	35.657	16.005	32	9.113	65	24.764
Investmentzertifikate	20.176	182.816	14.985	77.455	22.802	37.811	29.765	85.874	3.355	31.941
Sonstige Anteilsrechte	181.972	105.369	39.020	2.566	59.242	4.542	0	156.973	2.406	136.529
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	79.973	x	1.683
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.396	3.445	0	0	0	3.445	0	4.322	0	1.014
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	51.467	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	16.393	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	12.112	17.582	9.025	89	6.463	1.522	481	12.954	205	7.774
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	627.551	1.849.802	1.267.000	224.538	201.716	124.120	32.427	806.125	15.830	910.101

Quelle: OeNB.

Fortsetzung: Tabelle 9

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im vierten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögensbildung										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	4.563	4.563	x	x	x	x	x	x	4.561
Bargeld	403	3.827	3.809	0	17	0	0	-192	0	107
Täglich fällige Einlagen	7.473	9.229	8.563	637	-258	473	-187	14.786	816	19.792
Sonstige Einlagen	-1.665	12.499	12.483	-195	358	-152	5	-3.142	-91	1.372
Kurzfristige Kredite	2.745	1.370	4.203	10	-2.757	-83	-2	446	0	3.507
Langfristige Kredite	10.867	27.432	25.376	20	1.855	198	-18	12	0	2.042
Handelskredite	2.779	34	8	0	27	0	0	75	-2	1.947
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-6	1.342	1.507	-151	-8	-7	0	-59	-1	-2.327
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-873	28.986	27.539	3.749	393	-2.813	117	-2.083	-58	4.837
Börsennotierte Aktien	1.021	5.090	407	4.209	428	47	0	1.586	-13	1.654
Nicht börsennotierte Aktien	-177	5.368	28	355	5.046	-63	3	-87	-7	1.344
Investmentzertifikate	4.299	3.990	-1.048	6.066	-2.599	496	1.076	9.064	349	2.800
Sonstige Anteilsrechte	3.718	3.314	602	158	2.530	24	0	954	-5	-195
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-567	x	-68
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	126	451	0	0	0	451	0	160	0	126
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	86	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	956	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	481	596	-412	17	641	283	67	1.338	-15	-1.650
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	31.191	108.092	87.629	14.873	5.672	-1.144	1.061	23.335	974	39.850
Nettogeldvermögen	-327.125	8.200	28.043	-7.248	-29.159	9.816	6.748	593.548	12.510	-59.400
Finanzierungssaldo	-836	4.098	4.963	-1.017	1.328	-2.028	853	15.207	1.002	4.295

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im vierten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Verbindlichkeiten										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	6.701	6.701	x	x	x	x	x	x	20.067
Bargeld	x	42.308	42.308	x	x	x	x	x	x	3.272
Täglich fällige Einlagen	x	604.934	604.934	x	x	x	x	x	x	22.380
Sonstige Einlagen	x	302.411	302.411	x	x	x	x	x	x	94.723
Kurzfristige Kredite	39.509	20.274	0	415	18.761	1.097	1	8.468	353	58.804
Langfristige Kredite	306.646	31.998	0	152	29.911	1.932	3	197.016	2.569	135.763
Handelskredite	49.912	48	2	0	46	0	0	87	7	24.995
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	497	6.761	6.760	x	1	0	0	x	x	5.031
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	47.534	161.077	142.639	0	13.241	5.196	0	x	x	196.512
Börsennotierte Aktien	113.406	39.694	29.290	x	4.836	5.567	x	x	x	78.493
Nicht börsennotierte Aktien	40.210	70.942	52.968	693	7.669	9.612	0	x	x	56.387
Investmentzertifikate	x	222.463	0	222.463	0	0	x	x	x	104.218
Sonstige Anteilsrechte	297.744	148.825	18.571	93	130.087	75	0	x	15	121.992
Lebensversicherungsansprüche	x	76.901	x	x	0	76.901	x	x	x	5.045
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10.236	x	x	0	10.236	x	x	x	2.769
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	14.990	35.867	8.143	x	0	2.561	25.163	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	15.900	0	0	15.900	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	20.768	11.276	6.797	272	3.168	1.039	0	3.145	230	8.648
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	931.218	1.808.615	1.221.523	224.089	223.621	114.215	25.168	208.716	3.174	939.099

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

Fortsetzung: Tabelle 10

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im vierten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Finanzierung										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	4.561	4.561	x	x	x	x	x	x	4.572
Bargeld	x	3.251	3.251	x	x	x	x	x	x	-11
Täglich fällige Einlagen	x	73.538	73.538	x	x	x	x	x	x	-8.465
Sonstige Einlagen	x	7.090	7.090	x	x	x	x	x	x	-6.340
Kurzfristige Kredite	1.160	572	0	202	423	-53	-1	565	-47	-5.350
Langfristige Kredite	10.162	-2.442	0	-93	-3.204	859	-4	7.359	-1	4.351
Handelskredite	1.423	4	-4	0	7	0	0	7	1	1.916
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-9	1.872	1.871	x	1	0	0	x	x	1.428
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	1.858	1.109	1.028	x	-771	852	0	x	x	2.513
Börsennotierte Aktien	-93	385	359	x	25	0	0	x	x	7.493
Nicht börsennotierte Aktien	950	53	30	x	55	-83	0	x	x	500
Investmentzertifikate	x	15.333	0	15.333	0	0	0	x	x	9.186
Sonstige Anteilsrechte	-7.458	-1.666	42	0	-1.684	-23	0	x	2	286
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.736	0	x	0	-1.736	0	x	x	228
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	691	0	x	0	691	0	x	x	517
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-91	252	60	x	0	-30	222	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	998	0	0	998	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-2.156	-1.368	-723	-34	-824	213	0	-105	-48	-2.664
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	5.746	102.494	91.102	15.458	-4.973	690	217	7.826	-94	10.159
Nettogeldvermögen	-336.068	20.841	37.299	-6.816	-28.285	12.102	6.541	575.312	14.126	-48.442
Finanzierungssaldo	734	7.451	4.432	-802	2.932	323	567	14.581	864	4.882

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

		2019	2020	2021	Q1 21	Q2 21	Q3 21	Q4 21
		<i>in Mio EUR</i>						
Leistungsbilanz	Netto	8.316	7.203	-2.110	-910	-1.321	280	-159
	Credit	254.887	219.951	260.192	57.495	64.397	67.412	70.889
	Debet	246.571	212.748	262.303	58.405	65.717	67.132	71.049
Güter	Netto	3.812	3.033	-1.727	782	182	-691	-1.999
	Credit	151.852	138.328	168.515	39.218	43.216	41.940	44.140
	Debet	148.040	135.295	170.242	38.436	43.035	42.632	46.140
Dienstleistungen	Netto	9.341	7.867	2.725	-19	-46	1.247	1.544
	Credit	68.326	56.783	59.363	11.382	13.254	17.396	17.330
	Debet	58.985	48.916	56.637	11.401	13.301	16.148	15.787
Primäreinkommen	Netto	-1.437	-427	-362	-211	-781	-101	730
	Credit	29.033	18.954	25.319	5.727	6.201	5.860	7.531
	Debet	30.470	19.381	25.682	5.937	6.982	5.961	6.802
Sekundäreinkommen	Netto	-3.399	-3.270	-2.747	-1.462	-675	-175	-434
	Credit	5.676	5.886	6.995	1.168	1.724	2.216	1.887
	Debet	9.076	9.156	9.742	2.630	2.400	2.391	2.321
Vermögensübertragungen	Netto	-67	-410	4	49	-123	-4	82
	Credit	1.680	416	1.301	349	112	275	564
	Debet	1.747	825	1.297	300	235	279	482
Kapitalbilanz	Netto	17.228	2.316	-4.296	1.409	-1.212	-822	-3.670
Direktinvestitionen i. w. S.	Netto	5.720	8.567	5.978	619	-415	4.093	1.682
Forderungen	Netto	-6.250	-6.819	12.540	2.212	-867	4.072	7.123
Verpflichtungen	Netto	-11.970	-15.386	6.562	1.594	-452	-21	5.442
Direktinvestitionen i. e. S.	Netto	8.463	11.070	4.193	217	-292	2.702	1.566
im Ausland	Netto	11.174	-2.101	9.116	2.795	400	1.882	4.039
in Österreich	Netto	2.711	-13.171	4.923	2.578	692	-820	2.473
Portfolioinvestitionen	Netto	-3.414	-13.613	10.375	-6.284	3.937	889	11.833
Forderungen	Netto	10.946	18.697	16.362	3.813	4.555	3.246	4.748
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	7.853	7.555	13.063	6.427	3.807	3.093	-264
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	3.358	3.940	2.160	921	1.017	341	-120
Geldmarktpapiere	Netto	-266	7.202	1.139	-3.536	-269	-188	5.133
Verpflichtungen	Netto	14.360	32.310	5.987	10.097	618	2.357	-7.085
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	2.526	4.305	3.472	722	1.200	779	771
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	9.848	12.796	4.842	5.003	7.767	-4.305	-3.624
Geldmarktpapiere	Netto	1.986	15.209	-2.327	4.372	-8.349	5.883	-4.232
Sonstige Investitionen	Netto	13.714	4.773	-25.377	7.303	-4.768	-10.585	-17.326
Forderungen	Netto	14.200	-7.506	3.640	8.452	-5.971	6.857	-5.697
davon Handelskredite	Netto	-38	-292	1.419	1.326	-1.002	320	775
davon Kredite	Netto	3.025	286	9.616	2.571	-1.412	2.240	6.216
davon Bargeld und Einlagen	Netto	10.707	-8.170	-8.752	5.506	-4.042	3.852	-14.070
Verpflichtungen	Netto	486	-12.279	29.017	1.149	-1.203	17.442	11.629
davon Handelskredite	Netto	-890	1.072	892	12	-333	213	999
davon Kredite	Netto	-3.038	-701	1.898	403	-1.025	1.568	952
davon Bargeld und Einlagen	Netto	4.208	-12.368	21.274	843	11	11.001	9.418
Finanzderivate	Netto	1.398	1.105	575	164	192	201	17
Offizielle Währungsreserven	Netto	-190	1.484	4.153	-393	-158	4.580	123
Statistische Differenz	Netto	8.979	-4.478	-2.189	2.271	231	-1.098	-3.593

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

Tabelle 12

Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q1 20 – Q4 20			Q1 21 – Q4 21		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
<i>in Mio EUR</i>						
Dienstleistungen	56.783	48.915	7.868	59.362	56.637	2.726
Gebühren für Lohnveredelung	1.612	2.451	-839	1.975	2.684	-708
Reparaturdienstleistungen	650	882	-232	744	870	-124
Transport	13.897	14.008	-112	16.214	16.372	-158
Internationaler Personentransport	1.312	604	709	1.332	654	678
Frachten	10.116	12.493	-2.376	12.036	14.700	-2.664
Transporthilfsleistungen	1.494	517	976	1.732	546	1.187
Post- und Kurierdienste	973	395	579	1.116	474	642
Reiseverkehr	12.124	3.925	8.199	8.762	6.810	1.953
Geschäftsreisen	1.833	889	944	1.756	1.011	745
Urlaubsreisen	10.292	3.038	7.254	7.007	5.799	1.208
Bauleistungen	889	665	223	872	670	202
Versicherungsdienstleistungen	454	852	-398	483	871	-387
Finanzdienstleistungen	2.235	2.175	58	2.615	2.327	288
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	1.109	1.108	2	1.385	1.060	324
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.124	1.067	56	1.232	1.267	-36
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	1.337	1.385	-48	1.455	1.434	21
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	7.738	7.060	678	8.196	7.769	427
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	14.763	14.049	716	16.751	15.252	1.498
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	2.382	1.256	1.126	2.678	1.378	1.299
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.613	4.509	-896	3.838	4.950	-1.112
Technische Dienstleistungen	4.142	2.537	1.604	5.347	2.707	2.640
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	217	90	127	202	111	91
Operational leasing	678	708	-30	728	686	40
Handelsleistungen	1.125	1.373	-248	1.226	1.558	-332
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.606	3.574	-968	2.732	3.860	-1.128
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	517	1.354	-837	589	1.402	-814
Regierungsleistungen, a. n. g.	569	111	458	705	176	529
Dienstleistungsverkehr nach Regionen						
EU-27 ¹	41.145	36.355	4.790	43.407	42.770	637
davon Euroraum-19	34.301	27.874	6.428	36.429	32.764	3.665
davon Deutschland	22.608	14.470	8.138	23.873	16.061	7.812
davon Italien	2.441	1.842	600	2.823	2.922	-99
davon Ungarn	1.501	1.454	47	1.552	1.689	-138
Extra-EU-27	15.639	12.560	3.078	15.955	13.866	2.090
davon Vereinigtes Königreich	2.802	2.761	41	2.286	2.646	-361
davon Schweiz	4.610	2.090	2.521	4.625	2.344	2.280
davon USA	1.484	1.833	-349	1.876	2.284	-408
davon Russische Föderation	969	800	169	864	787	77
davon China	478	418	61	602	616	-12

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

¹ EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

Transaktionen aktiver Direktinvestitionen

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Nach Komponenten		<i>in Mio EUR</i>								
Transaktionen	Netto	11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	11.174	-2.101	9.116
Eigenkapital	Netto	7.268	-3.040	3.772	-4.489	6.568	245	5.403	-255	10.845
Neuinvestitionen (+)	Netto	20.310	32.554	16.723	21.291	20.583	15.489	38.625	14.618	19.978
Desinvestitionen (-)	Netto	13.042	35.595	12.951	25.779	14.015	15.244	33.222	14.873	9.133
Reinvestierte Gewinne	Netto	1.306	-1.114	650	5.025	4.294	1.997	4.096	-4.005	230
Sonstiges DI-Kapital ¹	Netto	3.152	3.607	1.913	-2.373	-1.788	2.509	1.675	2.159	-1.960
Forderungen (+)	Netto	4.502	3.263	1.851	-1.982	-530	3.109	1.705	3.934	1.498
Verbindlichkeiten (-)	Netto	1.351	-345	-62	391	1.258	600	31	1.775	3.458
Nach Zielregion										
Global		11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	11.174	-2.101	9.116
EU-27 ⁵		8.420	2.308	3.682	4.709	8.551	-670	5.410	-832	10.715
Deutschland		2.924	-805	543	1.160	1.676	-1.978	978	1.151	645
Italien		-949	-339	508	734	-149	567	-219	325	608
Niederlande		5.335	5.183	-910	6.227	4.457	-1.581	12.202	-782	-304
Ungarn		-357	-214	661	-753	298	626	543	-101	-127
Tschechien		819	356	610	-922	492	495	1.125	-356	331
Rumänien		789	-1.056	1.195	-918	671	1.023	400	-77	39
Extra-EU-27		3.306	-2.856	2.653	-6.546	523	5.421	5.764	-1.269	-1.599
Vereinigtes Königreich		1.130	-806	-15	747	-187	-249	601	217	520
Schweiz		-210	362	589	1.119	-709	1.111	776	956	-594
Türkei		-1.503	428	191	-2.430	-1.111	300	93	50	64
USA		1.602	1.115	583	-193	220	1.292	181	351	1.175
Russland		917	247	392	-468	1.210	504	889	-1.215	-611
China ⁴		-440	-173	127	243	526	368	77	-1.715	-30
Europa		11.143	1.579	5.182	3.684	7.062	720	7.899	-904	8.960
Euroraum-19		6.965	3.808	794	10.144	6.059	-2.878	2.993	-780	1.974
CESEE ³		2.464	-3.254	4.423	-6.360	3.672	3.440	4.372	-919	8.348

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.² Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁴ Einschließlich Hongkong.⁵ EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

Fortsetzung: Tabelle 13

Transaktionen passiver Direktinvestitionen

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
		<i>in Mio EUR</i>								
Nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.564	2.711	-13.171	4.923
Eigenkapital	Netto	5.113	4.547	2.729	-6.039	5.977	2.836	-2.264	-5.808	744
Neuinvestitionen (+)	Netto	11.456	21.327	13.250	8.727	19.600	28.890	18.477	13.523	14.408
Desinvestitionen (-)	Netto	6.343	16.781	10.521	14.766	13.623	26.054	20.740	19.331	13.664
Reinvestierte Gewinne	Netto	-2.654	-2.564	570	3.148	6.697	3.732	4.382	-2.636	1.840
Sonstiges DI-Kapital ²	Netto	1.849	1.468	-1.958	-4.795	563	-2.003	592	-4.727	2.339
Forderungen (-)	Netto	-265	658	-726	5.244	873	1.915	1.003	3.763	-1.170
Verbindlichkeiten (+)	Netto	1.584	2.125	-2.685	449	1.435	-89	1.595	-964	1.169
Nach Herkunftsregionen										
Global		4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.564	2.711	-13.171	4.923
EU-27 ⁵		-1.369	443	7.090	-10.128	9.086	7.851	832	-2.917	3.422
Deutschland		1.309	-1.421	3.460	-125	4.400	6.368	685	-3.508	1.282
Italien		-1.724	-1.019	1.207	-6.904	606	132	-241	-200	92
Niederlande		1.127	1.183	1.708	-3.769	1.740	14	244	1.032	634
Luxemburg		1.081	926	814	777	1.869	43	1.083	56	741
Belgien		-311	24	-28	-31	-89	70	0	-28	-5
Spanien		-66	-444	-193	239	19	34	-2	3	-94
Frankreich		-678	196	-442	-258	499	-458	284	-156	288
Extra-EU-27		5.677	3.007	-5.748	2.442	4.151	-3.287	1.879	-10.254	1.501
Vereinigtes Königreich		430	-1.221	614	52	397	180	-761	-1.620	362
Schweiz		311	-349	103	712	1.251	116	573	-661	-460
USA		-565	155	-3.193	116	-5.011	-2.674	-1.530	-1.424	1.955
Russland		3.663	559	69	-211	5.797	-2.204	467	-1.704	1.486
Japan		-30	773	-207	-57	-134	87	1.380	69	-67
Europa		2.954	-620	8.061	-9.478	15.801	5.949	1.327	-6.614	5.519
Euroraum-19		108	521	7.045	-10.363	9.078	7.531	778	-3.033	2.960
CESEE ³		3.561	511	188	-121	5.772	-2.066	417	-1.530	1.888

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.² Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁴ Einschließlich Hongkong.⁵ EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.